Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Band: 1 (2001)

Heft: 11-12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

visuellPlus

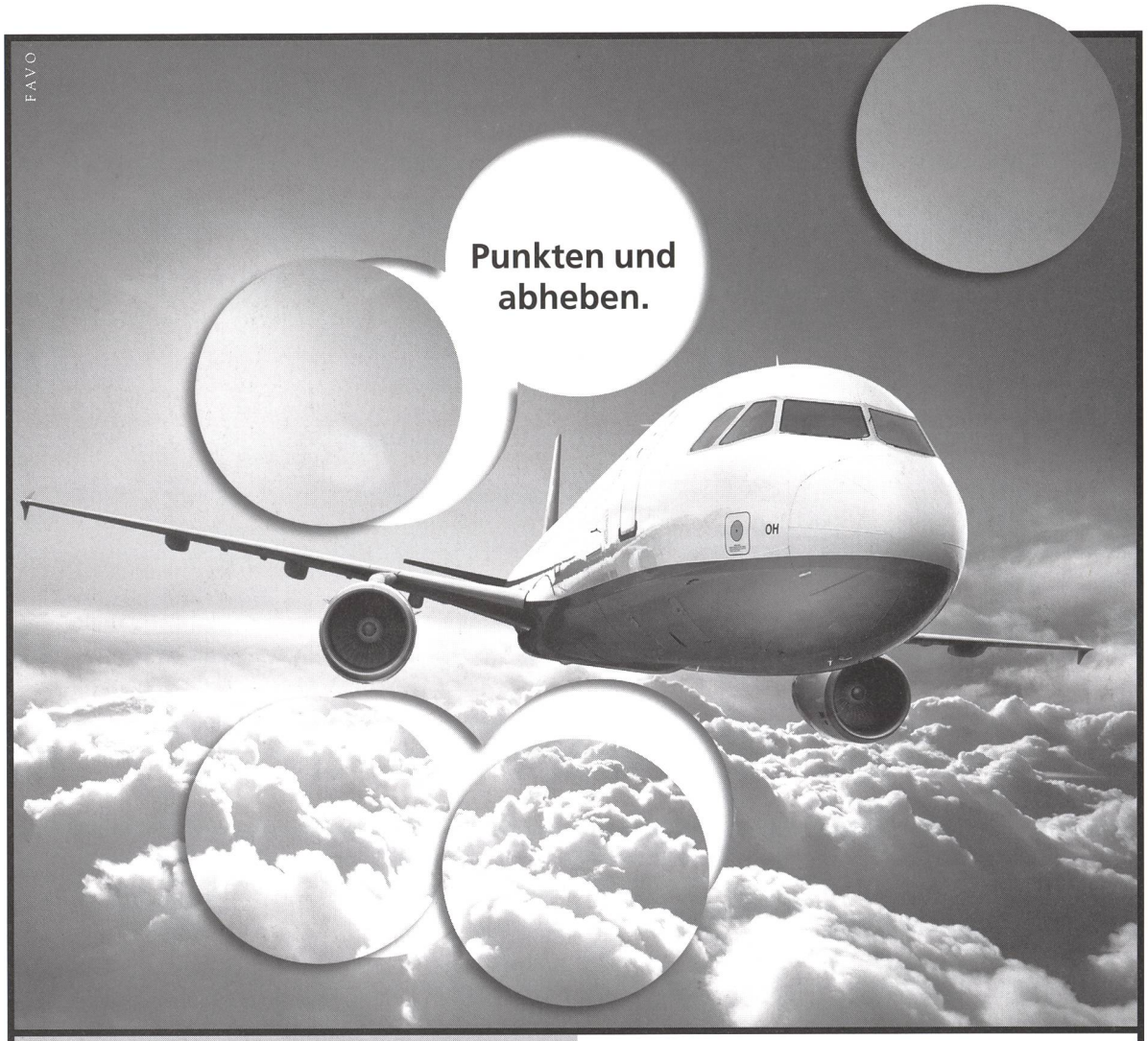
SM-Bowling:

Glück für wen???

Bildung:

Integration in die Hochschule

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB DS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV
visuellplus · 1. Jahrgang · Nr. 11 / 12 · Dezember 2001/ Januar 2002



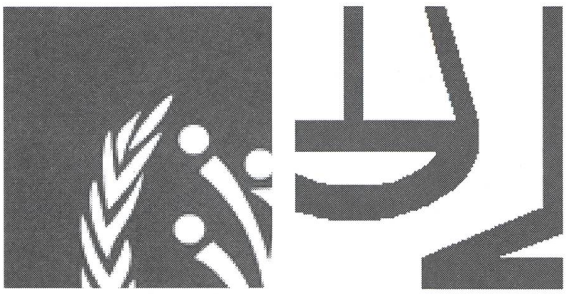
Fliegen Sie an Ihr Traumziel. Mit dem UBS KeyClub. Einfach kostenlos Mitglied werden, mit verschiedenen Bankgeschäften wertvolle Bonuspunkte sammeln und von einem riesigen Angebot attraktiver Gratisprämien profitieren. Zum Beispiel Traumreisen, Blumen, Konzerttickets, Zinsbonus und vieles mehr.

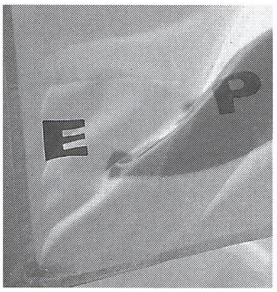
Jetzt informieren und profitieren:
www.ubs.com/keyclub oder
Telefon 0800 810 600.

UBS KeyClub. Das Bonussystem für Punktesammler.

UBS

VISUELL plus 11-12/2001 Seite 2





SEITE 5 SEITE 10 SEITE 15 SEITE 38

SGB-NEWS	4
IMPRESSUM	4
BERICHTE/INFORMATIONEN	12
SPORT SGSV	30
KIRCHANZEIGEN	42

Seite 12 Josefklinik verkauft. Wie ein Lauffeuer breitete sich die Nachricht im ganzen Gehörlosenwesen aus – von Email zu Email, von Hand zu Hand, von Mund zu Mund. Die Stiftung zur Förderung der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen will ein Schweizerisches Zentrum für Wahrnehmung und Kommunikation gründen. Wohin will das Zentrum? Was will es mit gehörlosen Kindern tun? Ist eine Zusammenarbeit zwischen ihm und der Gehörlosen-Selbsthilfe erwünscht? Dazu ein Kommentar des SGB DS Präsidenten.

Seite 22 Umbruch in der Kirche. Die Kirche will mehr mit Menschen zusammen sein, auch mit Andersgläubigen und Betroffenen, auch mit Gehörlosen... Zur engeren Zusammenarbeit haben drei Landeskirchen in der Deutschschweiz je eine gehörlose Person als Mitarbeitende angestellt. Somit ist eine solide Brücke zwischen Kirche und Basis gewährleistet. Die teilzeitlich Angestellten werden in dieser Nummer vorgestellt.

Seite 32 Bowling. Die Beliebtheit des Bowlings nimmt zu. Dieser Sport ist geeignet für Frauen und Männer, egal wie alt sie sind. Da zur Zeit noch wenige Frauen in diesem Sport aktiv sind, werden sie mit den Männern gleichgestellt. Am 13. Oktober fand die zweite SM Bowling Einzel in Winterthur statt. Gewonnen hat der Favorit Reto Schellenberg – der Schweizermeister!

Seite 35 Zwei Interviews. Die junge Skifahrerin Ariane Gerber fällt der Sportredaktorin Yvonne Hauser auf: sie fürchtet sich auch nicht vor Extremsports und trainiert am fleissigsten, sie strebt ganz begeistert nach Erfolgen. visuell plus fragt Ariane Gerber: Ist sie zufrieden mit ihrem Trainer und ihrem Obmann?
Auch hat visuell plus den gehörlosen Sportlehrer in seinem Turnunterricht für gehörlose Sekundarschülerinnen und –schüler besucht. Christian Matter, der auch als Skilehrer und Schiedsrichter bei den Hörenden Volleyball in der 2. Liga (!) tätig ist, gibt Auskünfte über seine Aufgaben. Das Ganze ist gar nicht so einfach für ihn.

Redaktionsschluss

für die Ausgabe Nr. 13 / Februar 2002
14. Januar 2002

für die Ausgabe Nr. 14 / März 2002
11. Februar 2002

Bescheiden hat es angefangen - konstant wurde verbessert

10 Jahre Untertitelung der Tagesschau im Fernsehen DRS

dafür danken wir der TELETEXT AG, namentlich dem Untertitelungsteam im TV- DRS unter der Leitung von Frau Beatrice Caruso für den Einsatz.

20 Jahre Informationsseiten für Gehörlose im Teletext

Der TELETEXT AG sowie PROCOM danken wir für die «Speziellen Seiten für die Gehörlosen»

Herzliche Gratulation im Namen von allen Gehörlosen:
die Redaktion visuell plus

Agenda 2002

Etwas Sinnvolles für den Alltag im kommenden Jahr. Denn die Agenda - dreisprachig dt./fr./it. – ist mit den entsprechenden Gebärdensprachen gestaltet. Sie enthält viele nützliche Adressen und Informationen über das schweizerische Gehörlosenwesen.

Auch für Hörende ohne Beziehung zu Gehörlosen ist die Agenda ein idealer Begleiter, der ihnen einen Einblick in die Gebärdensprache und Gemeinschaft der Gehörlosen gewährt.

Für die Bestellung der Agenda verwenden Sie bitte den Talon auf dem Wickel dieser visuell plus Ausgabe.

Liebe Leserinnen und Leser

Auf Grund der allgemeinen Teuerung müssen wir die Abonnementpreise der visuell plus ab 2002 um Fr. 5.- erhöhen. Das Abonnement für Mitglieder beträgt Fr. 45.-, dasjenige für Nichtmitglieder Fr. 70.-. Detaillierte Auskünfte über Mitgliedschaften und Abo-Preise werden Sie in der nächsten Ausgabe erfahren.
Für Ihr Vertrauen und Ihren Beitrag danken wir Ihnen herzlich und freuen uns, Sie mit bilderreichen Berichten, Informationen und Aktivitäten aus der Gehörlosenwelt weiterhin zu benachrichtigen.

Die Redaktion

Impressum

ADRESSE DER REDAKTION
SGB Sekretariat
Peter Hemmi, Redaktionsleitung
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telescrit 01 315 50 41, intern 01 315 50 44
Telefon für Hörende:
Procom 0844 844 071, anschl. 01 315 50 44 verl.
Fax 01 315 50 47, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER
Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION
Elisabeth Hänggi-Schaub, Fax 061 643 80 06
(el.haenggi@tiscalinet.ch)
Peter Hemmi (hemmi@bluewin.ch)
Toni Koller (tiko@bluewin.ch)
Gisela Riegert (GiselaRiegert@spin.ch)

SPORTREDAKTION
Yvonne Hauser, Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
Email zaugg.hauser@bluewin.ch

ERSCHEINEN
8 Normalausgaben im Jahr
2 Doppelausgaben für Dezember/Januar und Juli/August

AUFLAGE
1600 Exemplare

ADMINISTRATION
SGB Sekretariat,
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon 01 315 50 40, Telescrit 01 315 50 41
Telefonischer Kontakt mit Gehörlosen
durch Procom 0844 844 071
Fax 01 315 50 47, Email sgbds@sgb-fss.ch
PC 80-26467-1

VERLAG
Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

INSERATEMARKT
Elisabeth Huber, 8585 Zuben
Telefon 071 695 44 24, Fax 071 695 29 50
Email elisabeth.huber@druckwerkstatt.ch

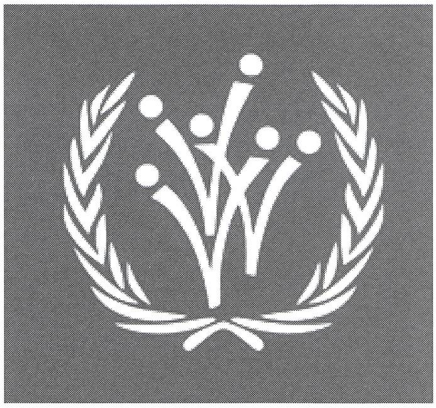
DRUCK
Druckwerkstatt, 8585 Zuben
Telefon 071 695 27 24, Fax 071 695 29 50
Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch

ABONNEMENTPREISE
Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 45.–
Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 70.–

COPYRIGHT
Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

2001 - Das Internationale Jahr der Freiwilligen

7. Teil: «Abschlusserklärungen von Felix Urech, Präsident SGB-DS»



Freiwillige Arbeit in der Selbsthilfe, eine sinnvolle Arbeit

Das Jahr 2001 neigt sich langsam dem Ende zu, mit ihm auch das Internationale Jahre der Freiwilligen. Die Redaktion veröffentlicht hier den letzten Teil, verfasst von unserem Präsidenten, Felix Urech, zugleich auch einer der grossen freiwilligen und ehrenamtlichen Mitkämpfer in vielen Bereichen. Denken wir an die Bildungsstätte Passugg, wo er vieles durchgekämpft und aufgebaut hat. Denken wir an die vielen Jahre, in denen er früher ehrenamtlicher SGB-Präsident war und die Gebärdenarbeit von Grund auf mit gestaltet hat. Damals war es keine leichte Zeit, sich für die Gebärden einzusetzen!

Redaktion visuell plus (Hae)

Der Schweizerische Gehörlosenbund ist durch freiwillige Arbeit von vielen Gehörlosen entstanden. Von Anfang an hatten diese Gehörlosen grosses Interesse, dass die Lebenssituation aller Gehörlosen immer besser wird. Sie organisierten regelmässige Treffen, um eine gesamtschweizerische Kommunikation, einen Gedankenaustausch und ein gemeinsames geselliges Beisammensein unter Gleichgesinnten zu ermöglichen. Nach und nach wurde die Arbeit immer anspruchsvoller. Durch bessere Schulbildung und Arbeitsmöglichkeiten verlangten die Gehörlosen immer grössere Mitsprache in allen Bereichen, die sie selber betreffen. Hörende Institutionen, die Gehörlose beruflich betreuten, mussten lernen Aufgaben an Gehörlose abzugeben, die es selber ebenso gut, oder sogar besser machen konnten. So entstand heute die professionelle Arbeit von Betroffenen für Betroffene selber.

Auch alle Gehörlosenvereine und Gehörlosensportvereine wären ohne freiwillige Arbeit nie entstanden und könnten niemals bestehen. Jeder Einzelne leistet einen wertvollen Beitrag zu einer gesunden Entwicklung des Vereins. Ein aktiver Verein bildet zufriedene Mitglieder. Zufriedene Menschen können sich besser in die Gesellschaft integrieren. Sie geben weniger Probleme. Gehörlose lernen organisieren, sie lernen führen, sie lernen Verantwortung zu tragen. Sie werden Vorbilder für kommende Generationen. Daraus sehen alle, nur mit Eigenleistungen kommen alle voran. Darum sind Vereine sehr wichtig für Gehörlose.

Heute können grosse Projekte ohne freiwillige Arbeit nicht durchgeführt werden. Zwei gute Beispiele sind die Winterweltspiele in Davos und die Bildungsstätte für Gehörlose, Spätertaubte und Schwerhörige in Passugg. Ohne die vielen freiwilligen gehörlosen und hörenden Mithelfer wären die Winterweltspiele für Gehörlose undurchführbar gewesen. Ohne die 35000 Frondienststunden wäre die Bildungsstätte in Passugg nie entstanden. Auch viele Anlässe der Vereine, Jubiläumsfeiern, Turniere, Informationsveranstaltungen und weitere Aktionen wären ohne freiwillige Arbeit unvorstellbar.

Heute gibt es immer mehr Gehörlose, welche im Beruf für Gehörlose arbeiten. Es ist eine professionelle Arbeit geworden. Immer mehr Gehörlose sind Fachleute geworden und machen die Arbeit, die früher nur Hörende im Beruf gemacht hatten. Auch im Schweizerischen Gehörlosenbund arbeiten Gehörlose und Hörende professionell. Im Betrieb selber ist Ende Jahr immer kein Geld für die Entschädigung der Überzeit vorhanden. Alle Angestellten verzichten darauf, weil sie sich mit der Arbeit identifizieren können und es immer noch so viel zu tun hat. Sie schreiben aus Solidarität zu den Zielen der Gehörlosen und den anderen Behinderten auch viele Stunden nicht auf. Es ist auch eine Form von Freiwilligenarbeit.

Der Schweizerische Gehörlosenbund dankt allen Gehörlosen und auch Hörenden, die in freiwilliger Arbeit für den Verein arbeiten, jeden Gehörlosen unterstützen, der es nötig hat. Jede freiwillige Arbeit bringt Gehörlose vorwärts. Auch wenn dieses Jahr ein spezielles Jahr der Freiwilligen ist, wird die freiwillige Arbeit nächstes Jahr und in den nächsten hundert Jahren weitergehen. Einen herzlichen Dank an gehörlose und hörende Freiwillige für ihre äußerst wertvolle Freiwilligenarbeit.

Felix Urech, Präsident SGB DS
felur@bluewin.ch

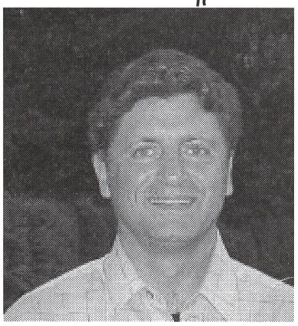
Meinungen

Die visuell plus gratuliert sich zu ihrem ersten Geburtstag am Ende des Jahres. Schon ein Jahr jung! Sie hat das erste Jahr gut bestanden. Super! Aber was sagen die Leserinnen und Leser dazu? Enttäuscht? Begeistert? Das Echo ist schon ein wenig kleinlaut. Das ist zu wenig. Trotzdem danken wir dafür und auch für Ihr Interesse am Lesen.

Nun möchten wir einen Klartext holen, das Echo muss schwarz auf weiss sein. Darum wollen wir eine breitere Umfrage mit dieser Ausgabe starten. Bereits haben drei gehörlose Frauen und vier gehörlosen Männer ihre Meinungen offen geäussert. Lesen Sie ihr Lob und ihre Kritik unten. Falls auch Sie Ihre Ansichten mitteilen möchten, können Sie dies bis 15. Januar 2002 tun mit dem Fragebogen, der in diesem Heft beigelegt ist. Je mehr Meinungen und Vorschläge vorliegen, desto besser können wir die Note für visuell plus beurteilen. Wenn Sie mitmachen, werden Sie am Wettbewerb für 10 Preise teilnehmen.

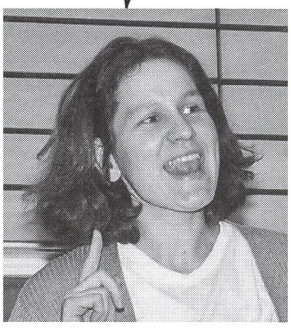
Die Redaktion

Mir gefällt visuell plus ausgezeichnet! Auch Kultur und Politik sind sehr interessant. Nur mehr Sportseiten sollte es geben, denke ich.



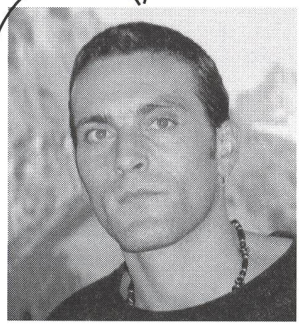
Boris Gréve, Präsident GSV Zürich:

visuell plus ist ein sehr informatives und aufschlussreiches Magazin, das alle Hörbehinderten anspricht. Ich begrüsse, dass Sport und Kultur in dieser Zeitschrift kombiniert werden.



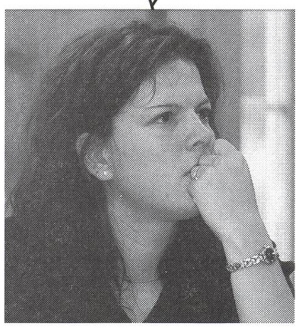
Edith Frei, Präsidentin GS Olten

visuell plus ist eine sehr interessante Zeitschrift für ALLE! Sie berichtet aktuelle Informationen, sowie auch über das Geschehen der Sport, Politik und Kultur im Gehörlosenwesen. Ein grosses Lob und eine verdiente «Goldmedaille» an die Redaktion im Gründungsjahr!



Daniel Müller, Präsident GSC Aarau

Ich bin ja sehr interessiert für visuell plus, weil ich sehr gerne immer Geschehnisse aus der Deaf Welt erfahre, was sie machten, was sie erlebten, usw. Gerne möchte ich auch über Deafs im Ausland informieren lassen, zum Beispiel Schulen, Ausbildung, Erlebnisse. Sonst bin ich mit dem zufrieden.



Cabriella Camelin, Bern

Visuell plus gefällt mir gut, sie zeigt mehr Artikel über die Gehörlosenkultur. Auch die Sportseite ist super. Gerne hätte ich mehr lustige Humorzeichnungen über Hör behinderte und mehr Fotos von Gehörlosen. Termine für Veranstaltungen in der visuell plus sollten nicht fällig sein, zum Beispiel kirchliche Veranstaltungen.

Paul von Moos, Präsident des Gehörlosenvereins Bern

Ich bin zufrieden mit visuell plus. Ich wünsche mir aber mehr Sportberichte mit mehr Resultaten, damit`s spannend ist.

Hansruedi Schumacher, alias «Schumi», Präsident GSV beider Basel

visuell plus gefällt mir besser als zum Beispiel «Gehörlosenzeitung», weil die Bilder und die Texte besser dargestellt sind, und die Fotos sind übersichtlich. visuell plus erweckt mir Interesse. Vielleicht sollte das Inhaltsverzeichnis besser sein, um Interesse zu «anstacheln»? Möglicherweise farbige Bilder/Fotos? Manchmal sind die Fotos nicht so scharf und man kann nicht alles «klar» sehen. Reportage im Ausland sind zu wünschen, natürlich über Gehörlosen zum Beispiel Gehörlose von Afghanistan? Was machen sie... und sind die tauben moslemischen Frauen auch so angezogen, wie der Islam von ihnen verlangt, Gesichter und Körper mit Tuch verstecken lassen? Biografien von interessanten gehörlosen Menschen wären auch interessant.

Sabine Reinhard, Thun

Meinungen gefällt?

Bücher über Gehörlose

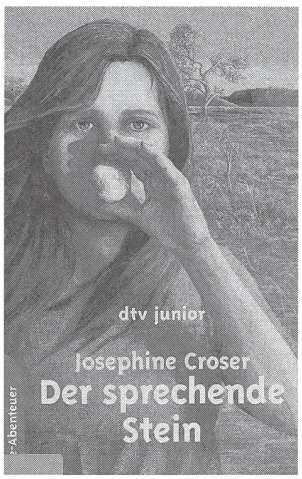
Wir präsentieren in jeweiliger visuell plus Ausgabe zwei Bücher aus der Pro G Bibliothek. Falls Sie interessiert sind, das eine oder andere Buch zu lesen, können Sie es bei einer Buchhandlung bestellen oder bei uns leihen.
Kontakt: SGB Sekretariat, Pro G, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich • Fax 01 315 50 47 • Email bildung@sgb-fss.ch

Der Schrei der Möwe

Von Emmanuelle Laborit

Inhalt:
Die bekannte gehörlose Film- und Theaterschauspierin schreibt über ihr Leben in Frankreich, vor allem über ihre Kindheit. Zuerst wurde sie lautsprachlich erzogen und kannte keine gehörlosen Erwachsenen. Mit zunehmendem Alter begannen ihre Kontakte mit der Welt der Gehörlosen und der Gebärdensprache. Eine Autobiographie.

Bestellung ISBN 3-404-61349-x
Verlag: Bastei Lübbe



Der sprechende Stein

Von Josephine Croser

Inhalt:
Robin macht Bekanntschaft mit einem gehörlosen Mädchen. Sie wird im Dorf nicht akzeptiert und wie ein schwachsinniges Kind behandelt. Robin will ihr helfen. Gelingt es ihm? Jugendbuch.

Bestellung ISBN 3-423-70543-4
Verlag: dtv, D

SGB Sekretariat

SGB DS Sekretariat
Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten:	8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten:	9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefon:	01 315 50 40
Schreibtelefon:	01 315 50 41
Fax:	01 315 50 47
E-mail:	sgbds@sgb-fss.ch
Url:	http://www.sgb-fss.ch

Das SGB Sekretariat ist geschlossen vom 22. Dezember 2001 bis 6. Januar 2002.

Falls Sie Mitteilungen dringender Stufe hinterlassen wollen, können Sie sie via
Fax 01 315 50 47 oder
Email sgbds@sgb-fss.ch
durchgehen lassen.

Wir wünschen Ihnen schöne Weihnachtstage und alles Gute im Jahr 2002.

SGB Sekretariat

SGB Kurse und Veranstaltungen 2002

1. - 3. März	GSL-Weiterbildung in Passugg
10. - 16. März	Bildungsseminar Stufe 2 in Passugg
18. - 23. März	Brain-Fair-Week in Zürich
5. - 7. April	ASL-Intensivkurs in Passugg
19. - 21. April	GS-Intensivkurs für Hörgeschädigte in Passugg
24. - 26. Mai	GS-Intensivkurs für Familie in Passugg
1. Juni	Delegiertenversammlung SGB DS in Belp
2. - 8. Juni	Bildungsferien plus 50 in Passugg
8. Juni	Frauentag in Luzern
28. - 30. Juni	Jugend-Forum mit DEAF-DISCO in Passugg
6. - 14. Juli	Kultur- und Studienreise DEAF WAY II in Washington/USA
27. Juli - 3. August	Jugendlager FSS-RR in Twann (4 Jugendliche)
4. - 10. August	Kinderlager in Passugg
23. - 25. August	Klausurtagung in Passugg (Vorstand/Betrieb)
6. - 8. September	GS-Intensivkurs für Familie in Passugg
27.-29. September	SGB/FSS Delegiertenversammlung /Tagung von Referaten
3. - 6. Oktober	GSL-Weiterbildung in Passugg
6. - 12. Oktober	Ferienwoche für Familie in Twannberg
21. - 26. Oktober	GS-Intensivkurs für Hörende in Passugg
1. - 3. November	Frauenseminar in Mümliswil

Programmveränderungen vorbehalten

VISUELL plus 11-12/2001 Seite 8

Drei Rücktritte

Vorstandssitzung vom 14.11.2001

Vorstandsmitglieder

Präsident, Felix Urech konnte dieses Mal das neue Vorstandsmitglied, Zdrawko Zdrawkow begrüssen.
Für die nächste Delegiertenversammlung im Jahr 2002 haben folgende Vorstandsmitglieder **definitiv ihren Austritt erklärt:**

- Christa Notter, Allschwil
- Peter Matter, Bern
- Regula Herrsche-Hiltebrand, Münchenbuchsee

Ein austretendes Vorstandsmitglied hat sich bereits um seine Nachfolge bemüht, dies erleichtert die Arbeit für die kommenden Wahlen. Falls sich jemand für die Vorstandsarbeit im SGB-DS interessiert, bitte den Präsidenten benachrichtigen.
Der Präsident, Felix Urech stellt sich für eine **letzte Amtszeit** von 3 Jahren zur Verfügung, sofern sich keine qualifizierte Nachfolge melden sollte.
Unser Vorstand wird sich noch Gedanken machen, ob zukünftig nur noch 5-7 Vorstandsmitglieder eingesetzt werden sollen und dafür die Geschäftsleitung (zur Zeit bestehend aus Präsident, Felix Urech, Vizepräsident, Daniel Hadorn und Kassier, Viktor Buser) aufgehoben wird. Allerdings muss sich dann der Vorstand mehrmals jährlich treffen.

Geschäftsstelle

Für das Jahr 2001 ist die Geschäftsstelle inkl. Redaktion «visuell plus» mit 632.5 Stellenprozenten belegt.
Der Vorstand hat an der Klausur in Passugg die Aufstockung einzelner Bereiche ab Januar 2002 gutgeheißen. Konkret für die Bildung 40% (Andreas Janner), für Gebärdenabteilung 20%, für die Buchhaltung/ Sekretariat 27.5% mehr und 10% für die Sportredaktorin also im Ganzen rund eine volle Stelle. (neu total 730 Stellenprozente)
Besonders wichtig ist es, dass die zukünftige Buchhalterin jeweils täglich einen halben Tag arbeitet. Zur Zeit arbeitet die Buchhalterin (Therese Nägeli) jeweils an 2 Tagen pro Woche, dies ist zuwenig, da der Aufwand sich in den letzten Jahren massiv vergrössert hat.

Budget 2002

In Glarus wurde an der letzten Delegiertenversammlung das Budget angenommen. Jetzt liegt eine überarbeitete Version vor. Darin ist die vom Vorstand bewilligte Stellenaufstockung. Nun ist es so, dass auch andere Faktoren zu einer weiteren Erhöhung des Defizits führen (ca. 220'000.-).
Der Geschäftsleiter, Alain Huber sowie der Vorstand werden die Jahresrechnung 2002 sehr genau im Auge behalten. Es ist geplant, dass alle 3 Monate ein Jahresabschluss gemacht wird und notfalls gewisse Vorhaben reduziert werden. Alain Huber hat verschiedene Möglichkeiten aufgezeichnet.
Der Vorstand selber setzt sich zum Ziel, das Defizit um Fr. 100'000.- zu reduzieren; er will sich an einer Sitzung speziell mit der Lösung dieses Problems befassen.

Informationen SGB-Gesamtschweiz

- Die Delegiertenversammlung findet am 28.09.2002 in Fribourg statt.
- West- und Deutschschweizer Gehörlosenbund sollen besser aufeinander abgestimmt werden z.B. bei Mitgliederbeitrag sowie Zeitungsabonnementskosten.
- Auch wird überlegt, wie der Zentralvorstand optimal arbeiten soll. In letzter Zeit gibt es einige Entscheide, die kurzfristig gefällt werden mussten, so z.B. beim Gleichstellungsgesetz, das jetzt detailliert und juristisch für die Bedürfnis der Gehörlosen formuliert wird.
  Schon am 22. November 2001 wird die Geschäftsprüfungskommission des Ständerates dies behandeln und natürlich auch alle Eingaben von anderen Behinderten.
- Probleme gibt es auch mit den Dolmetscherkosten, der Bedarf an Dolmetschern steigt und steigt und mit ihm auch das Defizit (zur Zeit ca. Fr. 200'000.-). Es wird nun versucht, mit dem Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) eine befriedigende gesamtschweizerische Lösung zu finden.

Elisabeth Hänggi
el.haenggi@tiscalinet.ch

Chancen für Gehörlose

Beschluss des Ständerates

Nach der Kundgebung der Behinderten in Bern unterstützt der Ständerat ihre Forderung nach gleichen Rechten, aber nicht in allen Punkten.

Visuell plus berichtete in ihren früheren Ausgaben über das politische Engagement der Behindertenorganisationen für die Gleichstellung. Auch der Gehörlosenbund und einige Gehörlosenvereine waren aktiv. Das war die Aktion der Gleichstellungstage vom 8. bis 13. September in der Deutschschweiz. Am 13. September appellierten Gehörlose, Rollstuhlfahrerinnen, Sehbehinderte und Vertreter von Organisationen auf dem Bundesplatz in Bern an das Verständnis der Parlamentarier. Obwohl diese Tage im Schatten des Terrorismus standen, waren die Aktionen in verschiedenen Schweizer Städten und die Kundgebung in Bern erfolgreich.

Echos auf die Aktion «Gleichstellungstage»

Therese Stutz, AGILE Präsidentin teilte visuell plus mit: «Die Kampagne ist auf gemischtes Echo gestossen, für viele ist sie zu wenig provozierend und peppig. Auch das Echo in der Öffentlichkeit ist von meiner Warte aus schwierig zu beurteilen, da ich das zu wenig direkt verfolgen kann. In einigen Zeitungen wurde kurz etwas geschrieben.» Der SGB Präsident Felix Urech freute sich über die Anwesenheit vieler Gehörloser in Bern. Auch enttäuscht ist er über das schwache Echo in den Medien. Dagegen fand Caroline Klein, Gleichstellungsbeauftragte der DOK*, die Kampagne als erfolgreich. Die Stimmung auf dem Bundesplatz sei sehr gut. Das Echo in der Öffentlichkeit sei ihrer Meinung nach nicht schlecht. Die grossen Zeitungen hätten alle über unsere Veranstaltung berichtet, sogar zum Teil mit sehr guten Fotos. Auch das Fernsehen habe darüber berichtet.

Was hat der Ständerat beschlossen?

Der Bundesrat hat im Dezember 2000 einen Vorschlag zu einem Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) für das Parlament gemacht. Das BehiG ist ein indirekter Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte». Am 2. Oktober hat der Ständerat über diesen Vorschlag beraten und ihn mit kleinen Veränderungen beschlossen. Nicht viel verbessert, aber auch nicht verschlechtert.

Zwei kleine Verbesserungen:

Der Ständerat hat im BehiG einen neuen Artikel (Art. 9 bis) hinzugefügt. Gemäss dem Artikel darf der Bundesrat Kantone und private Behindertenorganisationen finanziell unterstützen, wenn sie Seh- und Hörbehinderte fördern.

Steuerabzüge: Gemäss dem Vorschlag des Ständerates sollen Behinderte alle Kosten als Sozialabzüge von ihren Einkommen abziehen können, wenn diese Kosten wegen Behinderung entstanden sind.

Im Vorschlag hat es noch einige Löcher, die für Behinderte keine befriedigende Lösung sind. Zum Beispiel: In den Bereichen «Aus- und Weiterbildung», «Integration in die Regelschule» und «Arbeitsstellen in der Privatwirtschaft» haben viele Behinderte viele Probleme und Nachteile. Im BehiG gibt es aber keinen Artikel, der diese Probleme abbauen soll. Aber ein wichtiger positiver Punkt ist im BehiG vorgesehen: Gegen Probleme und Nachteile können Behinderte vor Gericht klagen (Klagenrecht). Allerdings nicht in jedem Fall, sondern nur wenn sie echt diskriminiert werden!

Gibt es noch weitere Punkte, die speziell für Gehörlose günstig sind?

Wie schon oben gesagt, kann die Förderung seh- und hörbehinderter Menschen durch Kantone und privaten Behindertenorganisationen vom Bund finanziell unterstützt werden (Vorschlag des Ständerates). Weitere Pluspunkte für Gehörlose sind in zwei folgenden Bereichen zu finden:

Beschwerderecht: Der Gehörlosenbund als Dachorganisation kann im Bereich des öffentlichen Verkehrs, der Telekommunikation und des Radio- und Fernsehens gegen Verstösse klagen.

Kommunikation: Das Radio- und Fernsehgesetz (noch im Entwurf) besagt, die nationalen und sprachregionalen Fernseher müssen eine gewisse Anzahl von «gehörlosengerechten» Sendungen ausstrahlen, also Sendungen mit Untertitel oder Dolmetscheinsatz.

Wie geht es jetzt weiter?

Die Vorlage des Ständerates liegt vor. Nun wird der Nationalrat die Vorlage an seine Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) zur Beratung geben. Im Herbst 2002 wird das Parlament über die Vorlage des BehiG und der Volksinitiative definitiv verabschieden. Die DOK und der Verein Volksinitiative werden jedem Mitglied der SGK Vorschläge zur Ergänzung oder Verbesserung vorlegen. Auch die Basis, zum Beispiel der Gehörlosenbund oder Gehörlosenvereine, können Ergänzungen oder Verbesserungen vorschlagen. Zu diesem Zweck können sie Kontakt mit Mitgliedern der SRK aufnehmen. Es gebe noch viel zu tun, bemerkt Caroline Klein. «Der SGB setzt sich weiterhin voll ein für gleiche Chancen in der Bildung, am Arbeitsplatz, an Bauten und am Recht auf einwandfreie Kommunikation», appellierte Felix Urech an die Solidarität der Gehörlosen mit allen anderen Behinderten.

Peter Hemmi, hemmi@bluewin.ch

Weitere Informationen:
www.egalite-handicap.ch

*) DOK = Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe

Übersetzung

Wenn Sie die Übersetzung dieses Artikels in die Gebärdensprache wünschen, melden Sie sich beim SGB Sekretariat.

9. November 2001, Tagung

«Assistenzentschädigung»

Über 40 Personen trafen sich an der vom SGB/FSS organisierten Tagung zum Thema Assistenzentschädigung. Dabei ging es, dass Gehörlose diese Leistung der Invalidenversicherung besser kennen lernen und sich überlegen, ob sie als Betroffene Anspruch auf Assistenzentschädigung haben.

Am Vormittag referierte Herr Georges Pestalozzi-Seger von der DOK/SAEB ausführlich über die heutige Situation der Hilflosenentschädigung. Anschliessend erklärte er die politische Forderung nach einer Assistenzentschädigung. Am Nachmittag teilten sich die TeilnehmerInnen in drei Gruppen auf, und machten sich anhand von drei Fragen Gedanken zur Einführung der Assistenzentschädigung für Gehörlose. Nach einer angeregten Auseinandersetzung mit dem Thema, wurden folgende Antworten formuliert:

1. Besteht wirklich ein **echter Bedarf** nach einer Assistenzentschädigung?

Alle drei Gruppen antworteten einstimmig mit «ja». Gerechtfertigt wird diese Forderung durch die Tatsache, dass Gehörlose hohe Reisespesen haben, um Kontakte zu pflegen ihre Kommunikationen immer schriftlich führen müssen und diese deshalb teurer sind (Schreibtelefon, Drittperson für Notizaufnahmen bei Kursen, Schreibberatung, Selbstbehalt für Dolmetsch-Einsätze).

Ganz besonders wurde hervorgehoben, dass der Art. 74 des IVG nicht durch die Einführung einer Assistenzentschädigung beeinflusst werden darf. Es darf nicht zu einem Abbau der Subventionen für die Dolmetsch-Einsätze führen, da der Bedarf in diesem Bereich bei weitem noch nicht gedeckt ist.

2. Können wir uns auf ein **objektiv messbares Abgrenzkriterium** einigen?

Es erwies sich als sehr problematisch einheitliche Kriterien festzulegen. Vorgeschlagen wurden Hörtests (gemäss Normen des internationalen Sportverbandes oder nach den gültigen Bestimmungen betreffend Militärpflichtersatz), Sprach- und Schreibtests oder auch Anzahl der persönlich benötigten Dolmetsch-Einsätze.
Für die Assistenzentschädigung muss aber ein einheitliches Kriterium gefunden werden. Sonst ist es ohne individuelle Prüfung nicht möglich zu entscheiden, wer auf diese Unterstützung Anspruch hat und wer nicht.

Weitere Diskussionen sind nötig, um ein Abgrenzkriterium zu definieren.

3. Wären im Gegenzug zur Einführung einer Assistenzentschädigung die Betroffenen auch bereit, eine Plafonierung / Reduktion / Aufhebung der **IV-Beiträge an das Dolmetschen** zu akzeptieren?

Einstimmige Antwort lautet: **NEIN**. Ein Kompromiss ist nicht möglich. Man kann nicht auf DolmetscherInnen verzichten. Die Dolmetsch-Einsätze dienen sowohl Gehörlosen als auch Hörenden. Der effektive Bedarf in diesem Bereich ist nicht abgedeckt. Zusätzliche finanzielle Mittel sind nötig.
Auch brauchen die Gehörlosen mehr Untertitel in elektronischen Medien (TV, Kino, etc.). Gehörlose werden auf den unbeschränkten Einsatz der DolmetscherInnen beharren.

Die Antworten der drei Gruppen waren bis auf wenige kleine Details gleich. Der SGB/FSS kann nun anhand dieser Meinungen die Diskussion weiter führen. Zusammen mit Herrn Pestalozzi wird nun der SGB/FSS diese Forderungen in einem Brief an das BSV zusammenfassen. Der Entwurf des Briefes wird dem SGB/FSS Zentralvorstand an seiner Sitzung vom 12. Januar 2002 vorgelegt.

Übersetzung

Wenn Sie die Übersetzung dieses Artikels in die Gebärdensprache wünschen, melden Sie sich beim SGB Sekretariat.

Aus der Basler Zeitung vom: 15. November 2001

Josefsklinik verkauft

Neue Besitzerin der Josefsklinik ist die Stiftung zur Förderung der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen. Sie hat grosse Pläne.

ngr. Frohe Botschaft für die Josefsklinik: Es hat sich zweieinhalb Jahren nach ihrer Schliessung eine Käuferin gefunden. Die Stiftung zur Förderung der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen übernimmt die ehemalige private Geburtsstätte vom Verein Josefsklinik und möchte aus ihr ein «Schweizerisches Zentrum für Wahrnehmung und Kommunikation» machen.Die Josefsklinik, die ihren Namen behalten wird, soll – neben dem Zentrum für Wahrnehmung und Kommunikation mit einem breiten Angebot von Dienstleistungen und Forschungsprojekten im Bereich der Behandlung von Hör- und Sprachbehinderungen- auch Praxen von Ärzten und Therapeuten in fachverwandten Gebieten beherbergen. Ein weiteres Standbein soll die Fort- und Weiterbildung sein – etwa für Lehrkräfte oder Kindergärtnerinnen. Ein Schwergewicht wird ausserdem der Zusammenarbeit und dem Austausch mit nationalen und ausländischen Universitäten beigemessen.

Josefklinik in Basel *Foto: tiko*

Alte Standorte bleiben

«In dieser Art gibt es in Europa noch gar nichts», sagt Felix A. Oeri, Präsident der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen. Das Zentrum soll als Ergänzung zum bisherigen Angebot dienen, die Standorte in Riehen, Arlesheim und Möhlin nicht ersetzen. Einzig die Leitung und Verwaltung der Schule ziehen in das neuerworbene Gebäude. Damit werden in Riehen wieder mehr Räume frei, die dringend gebraucht würden, so Oeri.Im Gegensatz zur Gehörlosen- und Sprachheilschule, die voll vom Staat subventioniert ist, soll das neue Zentrum ohne Subventionen auskommen. Felix A. Oeri hofft, dass genug Spenderinnen und Spender sowie Sponsoren gefunden werden, um das Zentrum zu betreiben. Um möglichst attraktiv für potenzielle Sponsoren zu sein, gibt es die Möglichkeit, einzelne Projekte zu unterstützen. Damit können die Geldgeber ihr Projekt begleiten und die Resultate mitverfolgen. «Sponsoren sehen so, was wir mit ihrem Geld tun», erklärt der Präsident. Ziel sei es, ein in jeder Hinsicht transparentes Zentrum aufzubauen. «Die Türen sollen allen offen stehen. Wer eine Frage hat, soll bei uns vorbeikommen können.»

Mit Sprachheilkindergarten

Anfang des nächsten Jahres soll das Zentrum eröffnet werden - mit einem Sprachheilkindergarten und verschiedenen Therapieangeboten. Umbauten müssten kaum vorgenommen werden. «Das Gebäude ist ideal, denn zu jedem Therapieraum hat es eine Nasszelle», freut sich Felix A. Oeri. Auch der Verein Josefsklinik ist froh, dass die Stiftung das Gebäude gekauft hat. In den letzten zweieinhalb Jahren haben sich verschiedene Gruppen für die Josefsklinik interessiert – so beispielswiese eine Gynäkologengruppe, die ein Gesundheitszentrum grösseren Stils errichten wollte, die ehemalige Klinikleitung mit einem eigenen Projekt oder das Merian-Iselin-Spital, das die chinesische Medizin auslagern und eine Ernährungsberatung sowie eine ambulante Physiotherapie einrichten wollte - doch konnte man sich in keinem Fall einigen. Immer wieder scheiterten die Anläufe auch an den finanziellen Mitteln. Erst jetzt scheint für die Verkäufer der ideale Partner gefunden worden zu sein. Wie hoch der Kaufpreis nun ist, darüber haben die Parteien Stillschweigen vereinbart. Auch über ihre möglichen Abschreibungen wollte sich der Vizepräsident des Vereins Josefsklinik François Hänggi nicht äussern.

© 2001 National Zeitung und Basler Nachrichten AG

Frohe Botschaft?

Kommentar des SGB DS Präsidenten

Die Stiftung zur Förderung der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen kaufte die Josefsklinik. Sie möchte dort ein Schweizerisches Zentrum für Wahrnehmung und Kommunikation machen. Das neue Zentrum soll ohne staatliche Subventionen auskommen. Private Sponsoren und Spender sollen den Betrieb dieses Zentrums ermöglichen. Das Zentrum soll attraktiv für potenzielle Sponsoren sein. «Die Türen sollen allen offen stehen. Wer eine Frage hat, soll bei uns vorbeikommen können.»

Was bedeutet das für Gehörlose? Wer die Vorgeschichte kennt, bekommt einen fahlen Nachgeschmack. Ein Unbehagen breitet sich aus. Vor einigen Jahren wurde die Gehörlosenabteilung in der Sprachheilschule Riehen geschlossen. Die Gehörlosen wurden glücklich «integriert». Die gewohnte Gemeinschaft von gleichgesinnten Kameraden wurde auseinandergerissen. Der Direktor Rene Müller streitet ab, dass es überhaupt noch Gehörlose gibt. Es gibt nur noch Hörgeschädigte, auch mit minimsten Hörresten. Hörgeschädigt zu sein ist immer noch besser als gehörlos zu sein. Wer dank intensiver Hör- und Sprachtherapie den Standard von Schwerhörigen erreicht, ist eben besser daran. Den Einsatz von Gebärdensprache in der Früherziehung bei normal begabten Gehörlosen lehnt er trotz bewiesenen Erfolgen konsequent ab oder wendet es überhaupt nicht an. Es ist seine Richtung zu einer «besseren Welt». Kontakte zu erwachsenen Gehörlosen, welche die Gebärdensprache zur Förderung von Bildung und Kommunikationskompetenz befürworten, sind nicht erstrebenswert.
Nach einigen Jahren von «Integration» soll es wieder ein Zentrum geben, besser gesagt, teuer erkauft werden. Der Kaufpreis darf nicht veröffentlicht werden. Riehen war damals auch ein Zentrum, ist jetzt noch da. Was bezweckt man damit genau? Klappte die Integration zu wenig gut? Muss die Integration intensiv mit fachverwandten Ärzten und Therapeuten therapeutisiert werden? Sind Ziele und Visionen der verantwortlichen Entscheidungsträger nur mit intensiver Therapie in einem renommierten, attraktiven Rahmen mit erfreulicherweise vorhandenen Nasszellen in Therapieräumen umsetzbar? Waren staatliche Subventionen an zu viele Rahmenbedingungen gebunden, dass sie die Ziele behinderten? Behinderten finanzielle Anforderungen und Ansprüche die eingeschlagene Richtung, sodass nur ein Sponsoring übrigbleibt? Fragen um Fragen, wir kommen einmal vorbei und hoffen auf offene Türen.

Aus unserer Sicht ist es eine Rückkehr aus dem realen Umfeld der «Integration» in den behütenden Rahmen einer Institution, die für ein richtiges Umfeld sorgt. Früherer waren die Lehrer und andere Erwachsene die Ausbildner und Therapeuten von Gehörlosen. Heute sind es spezialisierte Ärzte und Therapeuten, Hörgeräte-Firmen und Sponsoren. Die Arbeit muss rentieren. Genauer heisst es, der Hörgeschädigte muss rentieren, er muss den Zielen entsprechen. Es ist eine moderne Form einer geschlossenen Institution. Wenn es später soziale Probleme gibt, ist der Staat für die Eingliederungsmassnahmen sowieso zuständig. Gehörlosen-Selbsthilfegruppen fühlen sich aus ethischen Gründen verpflichtet, soziale Problemfälle in ihrer Gemeinschaft aufzunehmen. Das reale Umfeld ist nicht, oder nur sehr schwer beeinflussbar, dass es der Therapie und den Visionen von Fachleuten entspricht. Gerade diese Form erschwert die Identitätsfindung und birgt in sich viele Gefahren zur sozialen Identifikation.

Integration bedeutet den Gehörlosen, sich mit eigener Wahrnehmungs- und Kommunikationskompetenz aus eigener Kraft zu integrieren. Integration bedeutet Unabhängigkeit, Selbständigkeit und Akzeptanz der eigenen Gehörlosigkeit und ehrlicher Urteilsfähigkeit über die eigenen Kommunikationsmöglichkeiten. Gehörlose bieten dem neuen Zentrum ihre Lebenserfahrung an, um einen Beitrag an eine möglichst optimale Entfaltung jedes heranwachsenden gehörlosen Kindes zu ermöglichen. Es ist auch ein namhafter Beitrag, eine Art soziales Sponsoring. Wir hoffen auf eine Antwort, offene Türen und Herzen.

Felix Urech, Präsident SGB DS
felur@bluewin.ch

Spiel- und Fördergruppe BABU mit Spielgruppenleiterin Doris Hermann

Ausbildung für Spielgruppenleitende

Seit 1996 steht für gehörlose Kinder und deren Geschwister in der Region Basel eine bilinguale Spiel- und Fördergruppe BABU zur Verfügung. Diese versucht erfolgreich neue pädagogische Ansätze im Bereich der Erziehung und Bildung von gehörlosen und schwerhörigen Kindern. Der Schweizerische Gehörlosenbund Deutschschweiz (SGB DS) hat sich in letzter Zeit auch mit diesem Thema befasst und unterstützt dieses Projekt.

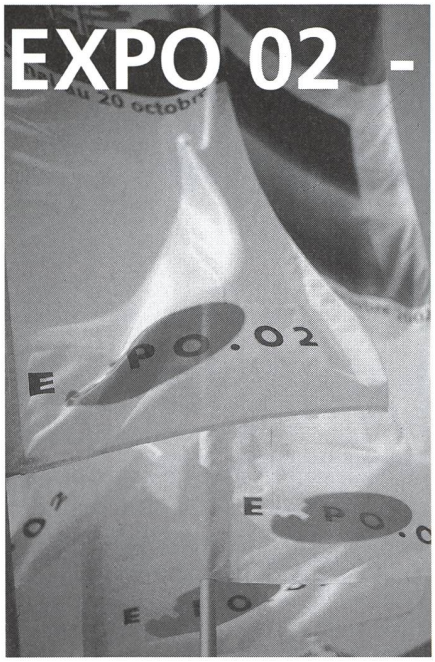
Einige Gehörlose und Schwerhörige möchten in den nächsten Jahren auch in anderen Regionen solche Spielgruppen aufbauen. Diese Personen wollen zuerst ausgebildet und gefördert werden. In Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Spielgruppe Schweiz (IG Spielgruppe CH), der GATIG-Gruppe (Gehörlose in Ausbildung und Tätigkeit im Gehörlosenwesen) und dem Schweiz. Gehörlosenbund (SGB DS) möchten wir im nächsten Frühsommer 2002 eine gehörlosengerechte Ausbildung zur Spielgruppenleiterin / zum Spielgruppenleiter planen und anbieten. Gehörlose und Schwerhörige die sich für diese Ausbildung interessieren sollen sich so schnell wie möglich anmelden...

Jaqueline Füllemann, Leiterin GATiG
Andreas Janner,
Bildungsbeauftragter SGB DS

Interessengemeinschaft Spielgruppe Schweiz, GATiG-Gruppe und Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz

Gehörlosengerechte Ausbildung (Grundkurs) zur/zum SpielgruppenleiterIn

Start und Ende	Mai 2002 – April 2003 (1 Jahr)
Umfang	12 Ausbildungstage und 6 – 12 Praktikumstage (= ca. 2 Tage pro Monat)
Ausbildungstag	Mittwoch (ganzer Tag)
Ort	Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon
Kosten	Fr. 1`300.-- inkl. Kursmaterial und Unterlagen Fr. 100.-- für Anmelde- und Annulationsgebühren
Gruppengrösse	mind. 6 Personen (Gehörlose und Schwerhörige)
Kommunikation	Gebärdensprache und Einsätze von DolmetscherInnen
Aufnahmebedingungen	Erfahrung mit eigenen oder fremden Kindern und die Bereitschaft, mit Eltern, Kindern, KollegInnen und Fach leuten zusammenzurbeiten
Co-Leitung	AusbildnerInnen (hörend), IG Spielgruppe Schweiz Doris Hermann (gehörlos), Spielgruppenleiterin BABU
Koordination	Andreas Janner, Bildungsbeauftragter SGB DS
Anmeldeschluss	bis spätestens Ende Januar 2002
Kontaktadresse	Detaillierte Informationen und das Anmeldeformular kann unter dieser Kontaktadresse angefordert werden: SGB DS – Sekretariat, c/o GATiG-Gruppe Andreas Janner, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich Telescrit 01 315 50 41 • Fax 01 315 50 47 E-Mail gatig@sgb-fss.ch



Welche Dienstleistungen für Gehörlose?

Eine Zwischenbilanz

Von Elisabeth Hänggi

Einleitung

Bereits hat der Vorverkauf von Eintrittsbilletten für die Landesausstellung «Expo 02» begonnen; fieberhaft versuchen die verantwortlichen Organisatoren noch Geldgeber für ihr grosses Vorhaben zu gewinnen.

Parallel und in Zusammenarbeit mit der Expo 02 setzt sich der Verein namens «Handicap 02» dafür ein, dass behinderte Menschen wie alle anderen Expo 02-Besuchende möglichst ohne Hindernisse Zugang zu Bauten und Informationen sowie Kommunikation erhalten. Er ist auch zuständig für die Ausbildung von freiwilligen Helfenden. Der Schweizerische Gehörlosenbund ist zahlendes Mitglied dieses Vereins und als aufmerksamer Delegierter beobachtet Stéphane Faustinelli, Generalsekretär des Fédération Suisse des Sourds (FFS), Lausanne, die Vorbereitungen und weist regelmässig auf unsere besonderen Bedürfnisse hin.

Die Redaktorin, Elisabeth Hänggi hat ihn anfangs Oktober in Lausanne aufgesucht und befragt. Interessant ist vielleicht noch, dass der heutige Sitz des welschen Gehörlosenbundes FFS auf einem ehemaligen Expo-Gelände steht.

visuell plus: Stéphane, wann wurde der Verein «Handicap 02» gegründet und was sind deine Aufgaben als SGB- Delegierter?

S. Faustinelli: Der Verein wurde bereits 1997 gegründet. Ich habe vom SGB den Auftrag zu kontrollieren, dass Kommunikationshilfen für die Gehörlosen und geeignete Hilfen für Sehbehinderte (auch Usher) an der Expo 02 vorhanden sind.

Bist du zufrieden mit dem Ergebnis?

S. Faustinelli: Eigentlich nicht. Bereits 1998 haben wir vorgeschlagen, für freiwillige Helfende der Expo während eines Jahres einen Gebärdensprachkurs durchzuführen. Leider konnten aber wegen internen Organisationsschwierigkeiten des «Handicap 02» die nötigen Vorbereitungen nicht getroffen werden.

War dies wegen der Budgetkürzung?

S. Faustinelli: Ja auch, aber die Sponsorensuche gestaltete sich als viel schwieriger als gedacht. Neben der Expo 02 muss auch der Verein seine eigenen Sponsoren finden, die gewisse Dienstleistungen unterstützen sollen. Ich habe vernommen, dass nun auch die Pro Infirmis «aussteigen» will, d.h. nicht mehr mitmachen möchte.

Ach was, der Verein «Handicap 02» muss selber Geld organisieren? Ich glaubte, für das Geld seien die Organisatoren der Expo 02 verantwortlich? Da müssen also beide unabhängig voneinander Sponsoren suchen - wie umständlich und zeitraubend!

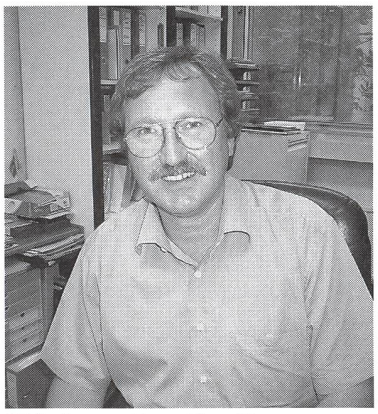
Und, was hast du dann unternommen?

S. Faustinelli: Nachdem ich merkte, dass es für uns nicht gut läuft, habe ich 1999 mit einem Verantwortlichen von «Handicap 02»ein Pflichtenheft erstellt, also dass Schreibtelefone aufgestellt werden sollen; Blinkanlagen für spezielle Informationen aufleuchten und die Gehörlosen dann auf Monitoren z.B. bestimmte Teletext-Tafeln die Informationen nachlesen können, und anderes mehr.

Dann kam wiederum eine Krise. Es lief praktisch nichts an Vorbereitungen, die im erstellten Pflichtenheft aufgeschrieben waren. Für Körperbehinderte war zu diesem Zeitpunkt schon vieles vorbereitet worden, nicht aber für die Sinnesbehinderten (Gehörlose, Blinde). Mit viel Verspätung wird jetzt daran gearbeitet.

Was genau wird jetzt realisiert?

S. Faustinelli: Vor Sommer dieses Jahres wurde eine Broschüre veröffentlicht um freiwillige Helfende zu rekrutieren. «Handicap 02» schlägt einen 22-stündigen Kurs vor. Die Kursaufteilung: 4 Stunden um freiwilliger Helfer zu werden (Anstellungsbedingungen, Ehrenkodex etc.), 4 Std. um zu lernen wie die Expo geografisch erklärt werden kann. Die restlichen 16 Stunden wie sich die freiwillig Helfenden zu verhalten haben, technische Hilfe betreffend Mobilität, Orientierung, Kommunikation



Stéphane Faustinelli

und Hilfe für Behinderte und /oder Betagte im Alltag.
Sofort nach Erhalt habe ich reagiert und mitgeteilt, dass wir enttäuscht sind, weil keine Gebärdenkurse vorgesehen sind. In diesen 22 Stunden können jetzt keine Gebärdenkurse mehr eingebaut werden. Deshalb wurde als Kompromiss ein 4 Stunden dauernder Extra-Kurs zur Sensibilisierung über die Gehörlosigkeit vorgeschlagen. Nun wird der SGB einen solchen Kurs aufbauen.
Es ist klar, dass ein 4-stündiger Kurs nicht genügt um Grundkenntnisse der Gebärdensprache zu vermitteln. Wir können jedoch erklären, wie man mit gehörlosen Personen leichter kommunizieren kann, z.B. auch Lichtprobleme beim Ablesen, aufschreiben, wenn nicht verstanden usw.

Das ist aber ein Minimalprogramm. Was können die Gehörlosen noch erwarten ? Wie läuft's mit Dolmetschern?
S. Faustinelli: An der letzten Sitzung Mitte August 2001 sind wir , Gehörlose und Vertreter der Blinden mit Vertretern der Expo 02 zusammen gekommen. Der betreffende Vertreter erklärte sich für die Dolmetscherfrage «nicht zuständig»; er gab das Mandat weiter.
An der Expo 02 werden 4 Arteplagen stehen, d.h. es finden 4 Eröffnungsfeiern statt. Allein für diesen Anlass müssten wir für drei Sprachen jeweils mindestens 2 Dolmetscher einsetzen (= 24 Dolmetscher). Ich bin daran, abzuklären, ob dies realisiert werden kann.
Am 17. Oktober ist eine weitere Sitzung in Biel - ich hoffe, dass Fortschritte erzielt werden können - nur noch knapp 8 Monate bis zur Eröffnung!
Der Personalwechsel bei Expo 02 sowie die laufenden Finanzprobleme haben wesentlich zu diesem Ergebnis beigetragen.

Es war für dich viel Aufwand. Ich hoffe, dass es sich doch noch lohnt und jetzt in der Endphase die Sinnesbehinderten zum Zug kommen.

Nachtrag:
An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung des Vereins «Handicap 02» am 17. Oktober haben für den SGB neben Stéphane Faustinelli auch Alain Huber, Geschäftsführer SGB-DS teilgenommen. Nach dessen Auskunft wurde erstmals konkret gezeigt, was der Verein für die Behinderten an der Expo 02 macht.
Was wurde bis heute Für Gehörlose erreicht?
Bildschirme für Informationen sind an folgenden Orten sichergestellt: Ticket-Ausgabe, Infocenter, Info-Points, Empfang von Gruppen.
Telefone mit SMS: bei den Infocentren und Info-Points.
Die Sensibilisierungskurse (wie oben beschrieben) werden für freiwillige Helfende angeboten. Diese Kurse werden vom SGB-DS und FSS-RR durchgeführt.
Die Expo 02 konnte überzeugt werden, speziell 10-12 MitarbeiterInnen anzustellen, die die Gebärdensprache kennen (z.B. KursteilnehmerInnen). Dafür wurde eine eigene Rubrik gemacht: Hostess/Host mit Gebärdensprache (s. im Internet unter http://www.expojob.ch)
Im Expo 02- Führer werden alle gehörlosengerechten Veranstaltungen speziell vermerkt.
Bei den Informationspunkten verlangt der SGB noch Schreibtelefone.

Der SGB verhandelt auch noch direkt mit der Expo .02 für das Dolmetschen der Eröffnungs- bzw. 1. Augustfeier sowie weiterer Veranstaltungen. Für die Eröffnungsfeier werden speziell für Gehörlose Plätze reserviert mit guter Sicht auf die DolmetscherInnen und Bildschirme. Wie es genau organisiert wird ist noch nicht ganz klar. Dazu braucht es noch einige Koordination und ein Budget. Wir werden weiter informieren, sobald alles klar ist.

GATiG

Information

Über 20 Personen sind interessiert für die folgende Ausbildung und haben sich dafür bei der GATiG Gruppe angemeldet.

Ausbildung zur/zum ErwachsenenbildnerIn

oder

Weiterbildung zur/zum KursleiterIn (Ausbildung für Ausbildende)

Die aufwendigen Abklärungen (drei Anbieter in der engeren Auswahl) zu diesen oben genannten Ausbildungen haben sich leider aus zeitlichen Gründen verzögert. Demnächst werden wir alle Interessierten zu einer Infoveranstaltung im Frühling 2002 einladen und gemeinsam verschiedene Vorschläge diskutieren und Entscheidungen fällen.

Wir werden voraussichtlich im Dezember 2001 die Einladung mit Anmeldung per Post schicken. Danke für das Verständnis.

Kontakt:
GATiG-Gruppe,
c/o. Sekretariat SGB-DS,
Andreas Janner
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich,
Telescrit 01 315 50 41
Fax 01 315 50 47
E-Mail: gatig@sgb-fss.ch

Gebärdensprache von Fachwelt anerkannt

Ausbildung für Gebärdensprachlehrer/Innen, assoziierte Ausbildung der HfH als Organisatorin und des SGB DS als Träger

Am 25. August fand die Abschlussfeier der 4. dreijährigen Ausbildung für Gebärdensprachlehrer und -lehrerinnen (GSLA) in Rapperswil statt.

Im renommierten Schloss in Rapperswil feierten die Absolvierenden und Gaststudentinnen den Abschluss der GSLA zusammen mit ihren Angehörigen sowie Ausbildungsverantwortlichen und Lehrkräften.

Felix Urech, Präsident SGB, unterstreicht in seiner Rede die Gebärdensprache auch im pädagogischen Bereich. Zunehmend stösst die Gebärdensprache auf Interesse vieler Fachleute und Hörender. Schliesslich erlangt sie eine grosse Beachtung. Aber noch keine verfassungsmässige Anerkennung der Gebärdensprache ist erzielt. Der Gehörlosenbund wird politisch weiter arbeiten. Wichtig ist, dass man für die und an der Gebärdensprache jetzt arbeitet: Dolmetscher und Gebärdensprachkurse.
Emanuela Wertli, ehem. Abteilungsleiterin HPS, würdigt die Auseinandersetzung mit der eigenen Sprache der Absolvierenden. Es sei wichtig, dass man sich mit der eigenen Sprache und Kultur befasst und neue Erkenntnisse durch Forschung bekommt. Sodann kann man seine Sprache als Botschafter an die anderen Menschen weitergeben. Als Vergleich wurde der Spruch eines deutschen Philosophen zitiert: «Sprache ist das Haus des Seins. Der Mensch lebt in diesem Haus».
Beat Koller, Präsident im Bereich Gebärdenarbeit, freut sich, dass die Arbeit an der Gebärdensprache seit 1985 viele gute Ergebnisse gebracht hat. «Wir sind nicht fertig, wir müssen die Gebärdenarbeit weitermachen.»
Patty Shores Hermann, Leiterin der GSLA, weist in ihrer Rede auf den Schmetterling im grossen Bild hin und vergleicht ihn mit der GSLA-Gruppe, die eine lange und harte Reise durch viele sprachliche

GSLA Studierende
Eiberle Regula
Hirschi-Lutz Heidi
Marchetti Beat
Sidler-Miserez Sandra
Urech Annemarie Urech
Zumbrunn-Andenmatten Franziska

Gast-Studentinnen
Aeschbach Tina
Brunner Marzia
Dürler Ursula

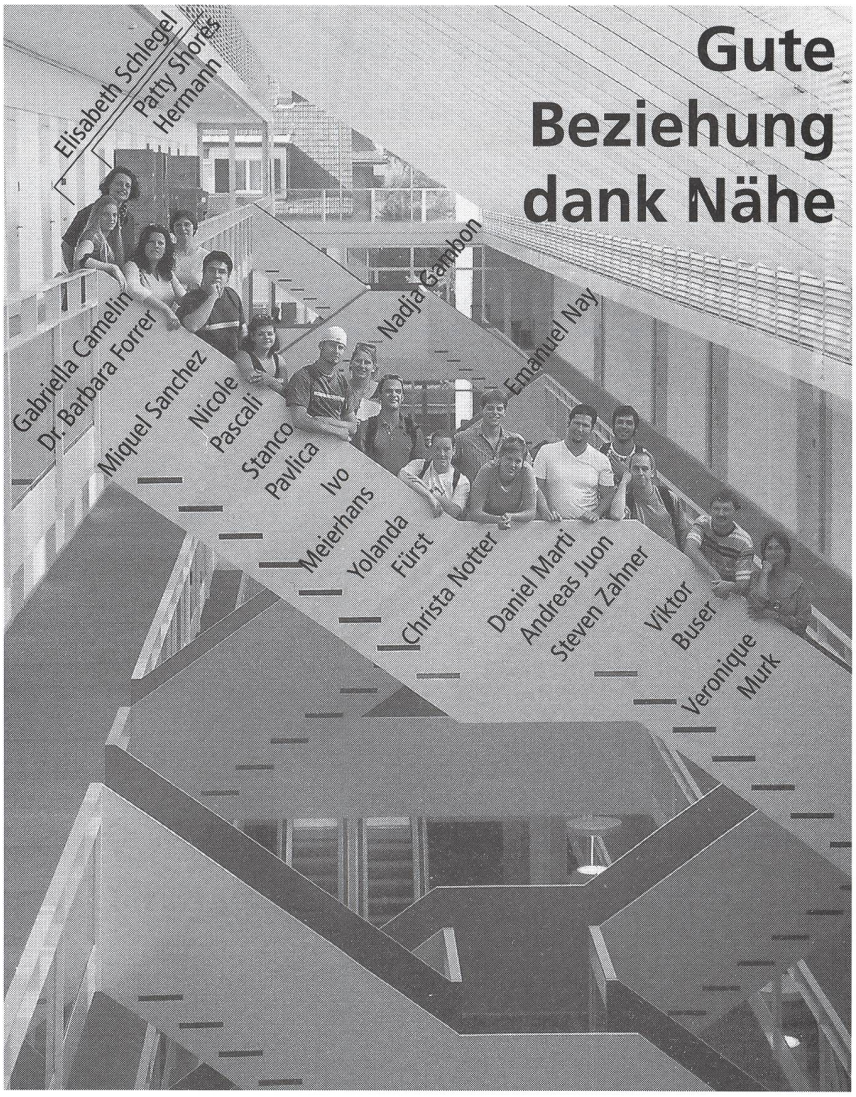
und kulturelle Gebiete durchgemacht hat. Viele Türen und Fenster öffnen sich, die Reise der Absolvierenden setzt sich auch nach dem Ende der Ausbildung fort. Dank der Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen sowie der finanziellen Unterstützungen konnte die GSLA erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Gruppe GSLA 4 hatte im Fach Gruppendynamik ein gemeinsames Bild gemalt. Im Rittersaal im Rapperswiler Schloss wurde das Bild präsentiert. Jede Person der GSLA hat ihren Anteil am Bild kommentiert:

- Franziska: Während drei Jahren in der Ausbildung bin ich viel gereist. So konnte ich die schöne Landschaft beobachten, ich liebe die Natur.
- Annemarie: Damals war ich viel zu Hause. Erst in der Ausbildung habe ich begonnen, wöchentlich weite Strecken, von Zuhause nach Zürich, zu reisen. Endlich hatte ich mehr Zeit für mich und zum Buchlesen auf langen Reisen.
- Sandra S.: Im Fach Gruppendynamik wusste ich nicht, was malen. Zuerst meine Lieblingsfarbe: BLAU. Dann fiel mir ein: HÄNDE und AUGEN ein. Diese Teile sind für mich wichtig!
- Heidi: In einer Gruppe malen? Da war ich etwas verwirrt. Trotzdem versuchte ich zu malen, und zwar allein. Es ist mir auch gelungen.
- Sandra L.: In meinem Teil habe ich kleine Gruppen gemalt, das sind die Gehörlosengruppen, die sich befreien von der Unterdrückung. Sie wurden emanzipiert. Endlich können sie ihre eigene Sprache anwenden, aber auch die Lautsprache.
- Regula: Die Strahlen fahren hinauf zu einer Spitze. Sie haben grossen Hunger nach der Gebärdensprache. Aus der schwachen entsteht eine starke Gebärdensprache. An ihr bilden sich neue Wurzeln.
- Beat: Ich muss sagen: ich habe einige Stärken, aber auch einige Schwächen. Eine besondere Schwäche: Malen! Mein Eindruck ist, dass viele glauben: HÄNDE und AUGEN sind bedeutungsvoll. Aber für mich spielt auch die Mimik eine grosse Rolle! Die Mimik hat viel Einfluss! Darum ist in meinem Teil ein Kopf mit zusammengedrückten Augen gezeichnet.

Peter Hemmi
hemmi@bluewin.ch

Gute Beziehung dank Nähe

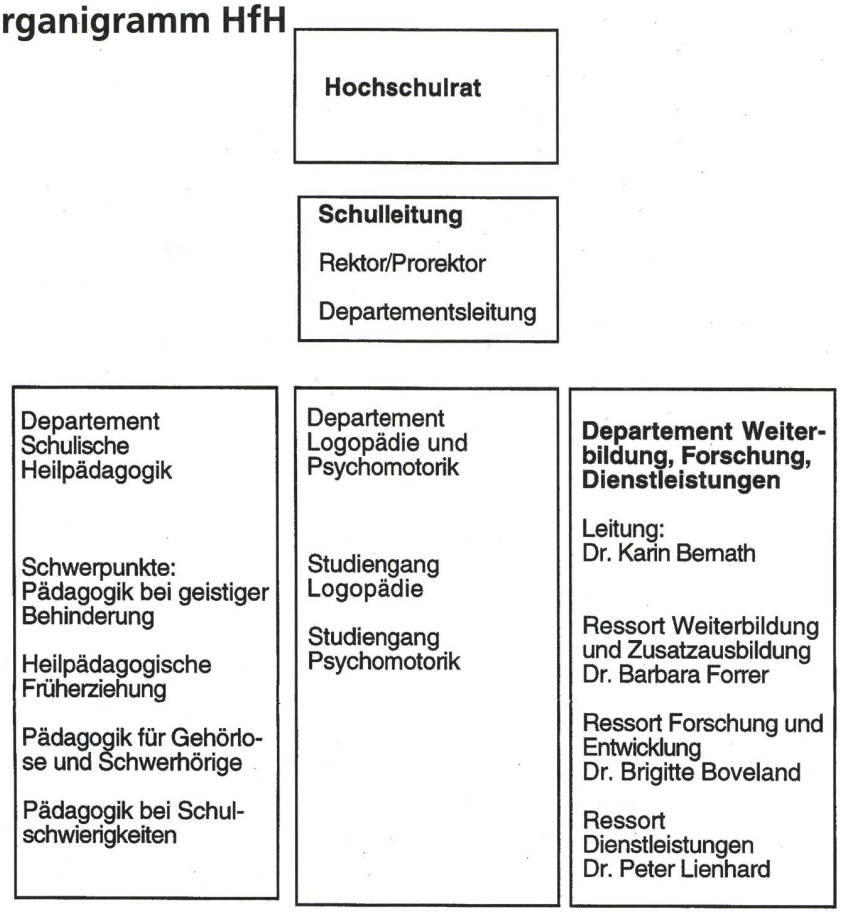


Seit September 2001 ist die SGB Grundausbildung / Vorkurs V GSLA neu in die Hochschule für Heilpädagogik integriert. Ein Anlass zur Vorstellung der Hochschule und deren Departements.

Am ersten Ausbildungstag der SGB Grundausbildung / Vorkurs V GSLA (kurz: SGB Vorkurs) – das war am 24. August – sassen 15 gehörlose Frauen und Männer im Alter von 20 bis 30 Jahren in einem modern eingerichteten Klassenzimmer. Frau Dr. Barbara Forrer eröffnete die Ausbildung unter Einsatz einer Dolmetscherin und erläuterte die Struktur der Hochschule für Heilpädagogik und zeigte, in welchem Departement der SGB Vorkurs eingegliedert ist (siehe Kasten).

Die Leiterin des Ressorts «Weiterbildung und Zusatzausbildung» freute sich auf die Zusammenarbeit mit der gehörlosen Frau Patty Shores Hermann, welche den SGB Vorkurs und die GSLA 5 leitet. Patty Shores Hermann wird das Kurskonzept und die Budgetierung des Kurses mit ihr absprechen und führt das genehmigte Konzept durch. Mit regelmässigen Gesprächen über den Verlauf des aktuellen Vorkurses hält sich die Ressortleiterin auf dem Laufenden. «Nicht zuletzt durch die neue räumliche Nähe, ist es möglich, eine gute Beziehung aufzubauen!», schloss Dr. Forrer ihre Rede ab.

Organigramm HfH



- Die HfH wird von 13 Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein getragen – ist dadurch also nicht nur eine interkantonale sondern eine «internationale» Hochschule für Heilpädagogik. Diese Trägerkantone sind im Hochschulrat vertreten.
- Der Hochschulrat ist das oberste Gremium der HfH. Drei bis viermal jährlich tagt der Hochschulrat und trifft strategische Entscheidungen.
- Der HfH steht ein Rektor vor. Er ist gleichzeitig Mitglied der Schulleitung, die sich aus den drei Departementsleitungen, der Verwaltungsleitung und dem Prorektor zusammensetzt. Die Schulleitung trifft wichtige interne Entscheidungen und bereitet Geschäfte für die Sitzungen des Hochschulrates vor.
- Das dritte Departement gliedert sich in drei Ressorts, wovon eines das Ressort «Weiterbildung und Zusatzausbildung» ist. In diesem Ressort ist die SGB Grundausbildung / Vorkurs GSLA 5 eingegliedert. Frau Dr. Barbara Forrer ist die Leiterin des Ressorts.

Peter Hemmi
hemmi@bluewin.ch

Aus Schneeflöckli wurde Lawine

Interview mit Patty Shores Hermann

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik führt neben der Dolmetscherausbildung die erste Grundausbildung für Gehörlose durch. Welchen Stellenwert hat diese Ausbildung?

Einführung

Bis im letzten Sommer hat das Heilpädagogische Seminar Zürich (HPS) die Lehrgänge der assoziierten Ausbildung für Gebärdensprachlehrkräfte (GSLA) durchgeführt. Unter dem HPS wurde die GSLA 4 im August 2001 abgeschlossen. Danach wandelte sich das HPS in ein neues Institut um, das den Namen trägt: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, kurz: HfH. Somit ist ein wichtiger politischer Schritt getan. Seither führt die HfH unter anderem die erste einjährige SGB Grundausbildung / Vorkurs GSLA 5 (kurz: SGB Vorkurs) für gehörlose Erwachsene und ab Sommer 2002 die GSLA 5 durch. 15 Frauen und Männer werden sich nach der Absolvierung des SGB Vorkurses entscheiden für die GSLA 5 oder für die sozialpädagogische Ausbildung.

Integration in die HfH

Ist die GSLA aufgewertet durch die Umwandlung des HPS zur HfH?

Im Moment kann ich nicht sagen, ob die GSLA aufgewertet ist. Es ist klar, dass es eine grosse Änderung gibt. Die HfH hat drei Departemente. Die GSLA ist im Departement «Weiterbildung, Forschung, Dienstleistungen» eingegliedert. Die Studierenden haben die Pflicht, 330 Stunden Praktikum zu absolvieren, damals hat das Praktikum nur 70 Stunden gedauert. Neu ist auch, dass sie neben der Linguistik, Didaktik und der Gehörlosenkultur zusätzlich gesellschaftliche Aspekte, Bildungs- und Sozialpolitik lernen müssen. Die Anforderung hat sich stark erweitert.

Heisst das: die Qualität der Gebärdensprachlehrer, die unter dem HPS das Diplom erworben haben, ist weniger gut?

Nein. Einerseits war die Situation 1990 anders. Da war man vor allem damit beschäftigt, die Anerkennung der Gebärdensprache gesetzlich durchzusetzen und gleichzeitig die Notwendigkeit der Ausbildung für Gebärdensprachlehrkräfte politisch zu überzeugen. Das war eine harte Pionierarbeit. Dank diesem Einsatz bekam die Ausbildung einen beachtenswerten Stellenwert. Andererseits können sich die Lehrkräfte laufend weiterbilden, um sich neues aktuelles Wissen anzueignen.

Warum ist die DOLA in einem anderen Departement («Schulische Heilpädagogik») der HfH als die GSLA?

Gute Frage. Die DOLA hat sich politisch anders entwickelt als die GSLA. Letztes Jahr hat das Forschungsinstitut GfS (Gesellschaft für praktische Sozialforschung) eine Umfrage in der Deutschschweiz durchgeführt. Das Resultat der Umfrage zeigte, dass der hohe Bedarf an Dolmetscheinsätzen vorhanden ist. Auf Grund der hohen Priorität hat der Hochschulrat der HfH die Eingliederung der DOLA in diesem Departement beschlossen. Der Beruf von Gebärdensprachlehrkräften ist zwar allgemein als notwendig anerkannt, aber politisch nicht bewiesen. Ich hoffe doch, dass die GSLA in Zukunft in das Departement mit der DOLA aufgenommen wird. Doch muss man zuerst politische Überzeugungsarbeit für die GSLA leisten.

Wenn die GSLA im Departement «Schulische Heilpädagogik» steht, müssen die künftigen Anwärter eine Matura vorweisen?

Eine heikle Sache. Das wissen wir im Moment nicht. Im Bereich DOLA ist es immer noch ungewiss, ob die Anwärterinnen der DOLA 7, die 2004 startet, eine Matura vorweisen müssen. Da gibt es viel zu tun für den Übergang, auch für die GSLA. Ich bin glücklich, dass der SGB Deutschschweiz mit der HfH enger zusammenarbeitet. Die Orte der HfH und des Gehörlosenzentrums Oerlikon sind ganz nahe, nur fünf Minuten zu Fuss. Auch glücklich bin ich darüber, dass die DOLA 6 und die GSLA 5 intensiveren Kontakt miteinander pflegen. So ist die gegenseitige Integration der Kulturen gewährleistet.

Welche Funktion hast du unter der HfH?

Unter dem HPS hatte ich die Funktion als Ausbildungsleiterin der GSLA inne. Bei der HfH nehme ich die Aufgabe als Dozentin mit je 50 Prozent Pensum in zwei Departements wahr, also für den SGB Vorkurs inkl. GSLA und DOLA. Meine Vorgesetzten sind Dr. Josef Steppacher im Departement 1 und Dr. Barbara Forrer im Departement 3. Der neu gewählte Rektor heisst Dr. Urs Strasser. Da der SGB Deutschschweiz der Träger der GSLA ist, bin ich auch dem SGB verpflichtet. Die Trägerschaft dauert bis zum Abschluss der GSLA 5. Wie es mit der Trägerschaft weiter geht, ist offen. Bei der DOLA wird die gemeinsame Trägerschaft des SGB DS und des SVG auf Ende 2001 definitiv erlöschen.

10 Jahre in der Schweiz

Seit 10 Jahren lebst du in der Schweiz. Siehst du eine Entwicklung im Gehörlosenwesen in der Schweiz innerhalb von 10 Jahren?

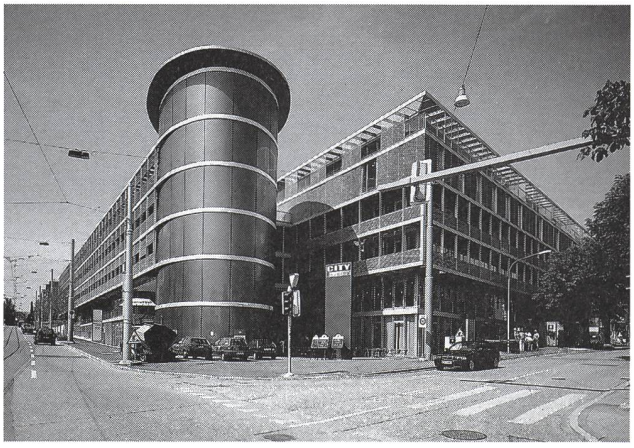
Unvorstellbar rasche Fortschritte wurden gemacht, insbesondere im Bereich Technologie, Forschung, gegenseitiger Respekt der Gesellschaft und der Gehörlosengemeinschaft sowie Zunahme gehörloser Fachleute (über 70 Fachleute und viele Studierende). Später, wenn wir neue Errungenschaften erzielt haben, werden wir sie gesetzlich festlegen. Es gibt kein Zurück mehr. Denn wir können unsere anerkannten Rechte auf die volle Kommunikation und die gleiche Bildung niemals preisgeben. Bildlicher Vergleich: damals waren es nur vereinzelte zarte Schneeflöckli – heute rasselt die Lawine. Eines Tages wird sich die Lawine legen, wenn die Schneemassen festen Platz im Tal finden. Daraus ergibt sich eine neue Landschaft mit neuen Bäumen, Häusern und Wegen. So sehe ich die Entwicklung im Gehörlosenwesen in der Schweiz.

Heutzutage sind mehr und mehr jüngere Schwerhörige geneigt, offen zu ihrer Behinderung zu stehen und auch die Gebärdensprache in der Gehörlosengemeinschaft zu benützen.

Ist der Trend der Integration gehörloser Kinder in die Regelschule auch in Amerika zu verzeichnen?

In Amerika ist das Thema Integration «uralt». 1975 ist ein nationales Gesetz in Kraft getreten, das die schulische Integration gehörloser Kinder erlaubt. Um diese Zeit war die Ressource dafür grosszügig ausgebaut, so dass gehörlose Kinder die Regelschule auf einer soliden Basis besuchen können: Dolmetscherinnen für Integration, Ärzte, Psychologinnen, gehörlose gut ausgebildete Fachleute. In der Schweiz begann erst vor wenigen Jahren der Schritt zur schulischen Integration. Aber leider gibt es in der Deutschschweiz keine eigentlichen Pädagogik-Dolmetscherinnen, die für eine reibungslose Integration gehörloser Kinder in Regelschulen notwendig sind. Auch wenn die integrierten Kinder die Lautsprache lernen, sollen sie die Gebärdensprache schon von Anfang an benützen dürfen. Ich habe einen Trend in der Schweiz festgestellt: die Grundbildung in der Schweiz öffnet sich auch für die multikulturellen Aspekte. Ich denke, diese Entwicklung wird sich auf die künftige Gehörlosenpädagogik positiv auswirken.

Peter Hemmi
hemmi@bluewin.ch



Leben voll Bewegung

Gehörlose Frau aus Südafrika

10 Jahre lang arbeitete die gehörlose gebürtige Südafrikanerin an der Entwicklung der Gebärdensprachlehrerausbildung in der Deutschschweiz. Kleiner Rückblick.

Aus Amerika kam eine Überraschung nach Schaffhausen: Für dieses Jahr hat die amerikanische Gesellschaft für Geschichten «WHO'S WHO» Patty Shores Hermann eine offizielle Preisehrung verliehen. In der Urkunde wird Patty Shores Hermann für ihre vorbildliche Lehrtätigkeit und ihren Beitrag zur wirtschaftlichen Gemeinschaft ausgezeichnet. – Ein berechtigtes Verdienst für die charmante und aufgeschlossene Frau. Die 40-Jährige ist überaus vielfältig interessiert und meistens präsent bei wichtigen Anlässen im Gehörlosenwesen. Nicht nur beruflich, sondern auch in der Freizeit ist sie aktiv. Sie liebt Obst für Konfitüren einmachen, sie pflegt Blumen, Bäume und Obst im Garten um das Elternhaus von ihrem gehörlosen Mann Roland Hermann, sie wandert mit dem Hund Lola am Rhein oder in die Berge... «Die Schweiz ist ein wunderschönes Land!», rühmt sie das helvetische Land.

Das Leben der gehörlosen selbstbewussten Frau ist voll Bewegung. Nach der Auswanderung aus Südafrika nach Kanada, wo ihr Vater eine wichtige Arbeitsstelle gefunden hatte, studierte sie an der Universität Gallaudet in Washington zwei Hauptfächer: Gesellschaftskunde und Politische Wissenschaft im Bereich Westeuropa und erwarb das Lehrerpatent, das mit dem offiziellen amerikanischen Patent identisch ist. 1985 zog Patty Shores nach Kanada zurück und absolvierte die kanadische Zusatzausbildung an der Universität Alberta in Edmonton. Im Praktikum musste sie – als erste gehörlose Frau in Kanada – in einer hörenden Sekundarschule unterrichten. Das war ein erlebnisreicher Höhepunkt in ihrer beruflichen Laufbahn. Obwohl die Praktikantin gehörlos ist und eine Dolmetscherin zwischen ihr und den Sekundarschülern vermittelte, war die Klasse nicht sonderlich erstaunt. Warum? Um diese Zeit lebten hier viele Fremdsprachige wie Indianer, Eskimos und andere ausländische Minderheiten, auch gehörlose Menschen. Die experimentierfreudige Praktikantin entdeckte dabei einen wichtigen Fall, der ihre berufliche Zukunft beeinflusste: die in der Klasse eingesetzte Dolmetscherin war oft überfordert und blockiert, zu übersetzen. Da begann Patty Shores die Qualität der Dolmetscherin zu bezweifeln. Sie hinterfragte die Dolmetscherausbildung in Kanada

Berufliche Tätigkeiten in der Schweiz

GSLA 1 als Gastdozentin (Präparation Vista, Lehrplan)	Mai 1990 (Start GSLA)	
GSLA 1 als Dozentin (Psych./Prakt.) mit Ueli Schlatter	August 1991 – 1993	HPS
GSLA 2 als Ausbildungsleiterin	1992 – 1995	
GSLA 3	1995 – 1998	
GSLA 4	1998 – 2001	
Grundausbildung mit Vorkurs GSLA 5	2001 – 2002	HfH
GSLA 5	2002 – 2005	
Beginn als Co-Ausbildungsleiterin DOLA	August 1997	HPS
DOLA 5 mit Benno Caramore	1997 – 2000	
DOLA 6 mit Vorkurs	2000 – 2004	HfH

Nebenjob in der Erwachsenenbildung: Unterricht in Englisch in der Berufsschule seit 1993

Abkürzungen für

HPS:	Heilpädagogisches Seminar Zürich
HfH:	Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
GSLA:	Gebärdensprachlehrer-Ausbildung
DOLA:	Dolmetscher-Ausbildung

vom Anfang bis zum Abschluss und stellte viele Mängel fest. Was sie aber besonders stark beschäftigte, ist die Tatsache: auch hörende Lehrkräfte durften die Gebärdensprache unterrichten. Es lag noch wenig Forschung der kanadischen Gebärdensprache vor. Diese Situation spornte die Praktikantin mit ihren Kollegen zur politischen Aktivität an. Viel Bewegung in Kanada. Als Erfolg konnte 1987 die Verwirklichung der Ausbildung für Gebärdensprachlehrer in Toronto erzielt werden. Noch zwei weitere Durchbrüche: nur gehörlose Fachleute haben die Gebärdensprache zu unterrichten. Und: die Gebärdensprache wurde als offizielle Unterrichtssprache (language of instruction) ins Gesetz der grossen Provinz Ontario aufgenommen, das heisst: in allen Schulen in Ontario, wo gehörlose Kinder integriert sind, muss die Gebärdensprache angewendet werden.

Ein Glück für die Schweizer Gehörlosen. Die in Basel ansässige amerikanische Sprachforscherin Penny Boyes Braem und Ueli Schlatter, der inzwischen verstorbene Gehörlosenlehrer an der Gehörlosenschule Zürich, konnten die vielgerühmte und politisch aktive Frau aus Kanada für die Leitung der Gebärdensprachlehrerausbildung (GSLA) in der Deutschschweiz gewinnen. Erfolgreich und kompetent leitete Patty Shores Hermann drei Lehrgänge GSLA und später zusätzlich die Dolmetscherausbildung zusammen mit Dr. Benno Caramore. Nach dem Vorbild dieser GSLA wurde neuerdings eine neue Gebärdensprachlehrerausbildung in München gestartet. Im Dezember 2001 ist Patty Shores Hermann als Fachberaterin nach München eingeladen. «Ich freue mich sehr, dass der Fachbeirat der Universität München dieses Ausbildungsprojekt unterstützt.», erzählt sie. Im nächsten Jahr werde dort die Dolmetscherausbildung beginnen.

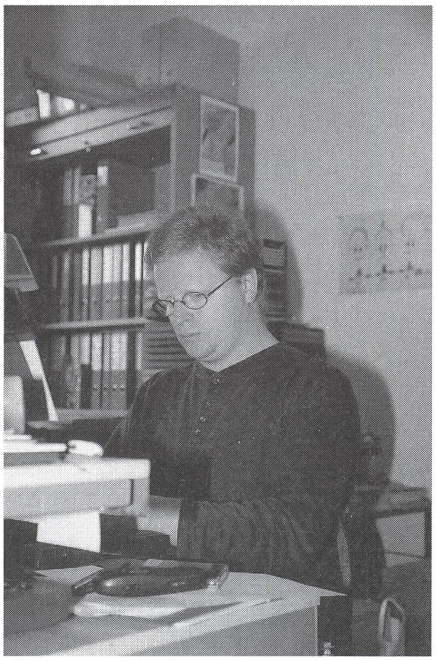
Schöne Spuren. Unter anderen hat das berufliche Engagement von Patty Shores viele schöne Spuren in der gehörlosenkulturellen Landschaft hinterlassen: Beitrag zur Aufwertung der Gebärdensprache in der Schweiz und zur Selbstkompetenz zahlreicher gehörloser Menschen.

Peter Hemmi
hemmi@bluewin.ch

Gesellschaft im Umbruch – Kirche im Umbruch

Die Kirche will mehr mit betroffenen Menschen und nicht-kirchlichen Organisationen zusammen sein und mehr von diesen erfahren. In diesem Sinne sind drei Gehörlose bei verschiedenen Landeskirchen als Mitarbeitende angestellt.

Zürich: Gian Reto Janki



Gian Reto Janki an seinem Arbeitstisch

Auch heute brauchen junge Leute einen Ort, an dem sie über Glauben, Sinnfragen und Probleme des Lebens in der Jugendzeit offen und frei diskutieren können. Keine Tabus, sondern Auseinandersetzung zum Beispiel mit Fragen der Sexualität, Drogenkonsum... Es geht überhaupt immer wieder um verschiedene Wertefragen und Menschenbilder.

Ohne Aufsicht und Einmischung der älteren Generation. Frei mit Gleichaltrigen Gedanken und Meinungen austauschen. Freizeit selbstständig und ungezwungen gemeinsam erleben. Das Wichtigste ist nicht: fromm oder gläubig sein. Vielmehr wollen die jungen Leute den Glauben verstehen und vertiefen.

Auch junge gehörlose Leute spüren diese Bewegung und das Bedürfnis nach einer offenen und freien Gemeinschaft. Dieses Anliegen zu erfüllen – das ist die Aufgabe des 28-jährigen Gehörlosen-Jugendarbeiters Gian Reto Janki. In einem kleinen Büro in der Stadt Zürich arbeitet er – 60 % angestellt, je hälftig unter der katholischen und reformierten Kirche. Die Einzugsgebiete sind die Kantone Zürich und Aargau. Seine kirchliche Arbeit besteht aus vier Aufgaben wie folgt:

Freizeitangebote und Förderung einer Gemeinschaft (Lager, Wandern, Plaudertreffs, Partys, Pilgerfahrt)

Bildung und Kultur (Infos, Diskussionen, Gruppengespräche, Referate; Glauben und Meinungen, Menschenrechte, Kulturen, Gesellschaftsprobleme)

Projekt Gehörlosen-Pfadi (Aufbau einer eigenen Pfadi-Abteilung für Gehörlose, Zugang zur Infrastruktur)

Jugendarbeit und Förderung des Glaubensprozesses

Auch Einzelgespräche und Wegbegleitung bei persönlichen Fragen und Problemen werden angeboten. Die ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit setzt sich in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Schweiz mit NordOst Brasilien für Gehörlose ein.

St. Gallen: Inge Scheiber-Sengl

Von links: Edith Durrer, 26 Jahre für das Gehörlosenpfarramt als Mitarbeiterin tätig, Inge Scheiber-Sengl, Pfr. Dölf Weder und Pfr. Achim Menges.

Bern: Doris De Giorgi vor der Schwelle ihrer viel versprechenden Zukunft

Seit 1. August dieses Jahres ist die gehörlose Fachmitarbeiterin Inge Scheiber-Sengl zu 20 Prozent angestellt im Evangelischen Pfarramt St. Gallen. Hauptsächlich arbeitet sie an Gebärdenliedern, die sie bei kirchlichen Veranstaltungen vorläufig in zwei Kantonen St. Gallen und Thurgau vortragen. Auch ist es ihre Aufgabe, mit jungen gehörlosen Menschen neue Wege zum freien Glauben zu finden. Bevor sie mit der Jugendarbeit beginne, sagt die Stelleninhaberin, wolle sie zusammen mit dem gehörlosen Kirchenvorsteher Adolf Locher im nächsten Jahr eine Umfrage bei gehörlosen Jugendlichen organisieren. Das Ziel sei es, Jugendliche auf neuen Wegen zum freien Glauben zu begleiten. Auch im kirchlichen Bereich sollen sich diese Leute frei und wohl fühlen.

Für die Stelle besteht kein starres Reglement, sondern die Fachmitarbeiterin entwickelt zusammen mit den Gehörlosen je nach Bedarf Angebote und Gemeinschaften. Adolf Locher und der Gehörlosenpfarrer Achim Menges beantragten die Schaffung einer Stelle für eine gehörlose Fachmitarbeiterin bei der Evangelischen-reformierten Kirche St. Gallen. Auf Anhieb unterstützte der Kirchenratspräsident Dölf Weder den Antrag, der einhellig von allen Kirchen der erwähnten Kantone angenommen wurde. Diesen positiven Schritt sieht Dölf Weder im Zusammenhang mit dem neuen Leitbild der St. Galler Kirche 2010. Das Motto heisst: «nahe bei Gott – nahe bei den Menschen». Auch Betroffene werden in Projekte mit einbezogen mit dem Ziel einer Weggemeinschaft und Bewusstseinsbildung.

Schon im letzten September hat Inge Scheiber-Sengl mit der Vorbereitung darauf begonnen, ein Gebärdenlied am kommenden Weihnachtsgottesdienst in St. Gallen vorzutragen. Wie geht das vor? Im ersten Schritt werden Begriffe und Sinn eines Liedes erläutert und erfasst, im nächsten Schritt Übungen zusammen mit Meie Lutz als hörende Singperson zum Einstimmen gemacht und im letzten Schritt gibt das gehörlose Team ein Feedback zum vorgetragenen Lied. Eine durchaus sorgfältige Arbeit! Ein grosses freudiges Echo, als Inge ein Lied zum ersten Mal im öffentlichen Gottesdienst in der Kirche Rotmonten in St. Gallen gebärdete. Solche Ereignisse wirken sich auf das Denkmuster der Gesellschaft aus – im positiven Sinn für die Gehörlosengemeinschaft.

Im fünften Stockwerk des alten Gebäuden an der Schwarztorstrasse 22 in Bern arbeitet seit dem Sommer 2000 Doris De Giorgi als gehörlose Mitarbeiterin in der Hörbehindertenseelsorge. Sie ist eine wichtige Brücke zwischen der Kirche und den Gemeindemitgliedern. Das Leitbild der Reformierten Kirchen Bern – Jura unterstreicht unter anderem die Förderung von Initiative und Eigenständigkeit betroffener Menschen, also auch gehörloser Menschen. Die Kirche will ihre Identität, Selbstbestimmung und Integration in die Gesellschaft unterstützen.

Die Arbeitsgebiete der 48-Jährigen sind vielseitig. Beim wöchentlichen Mittagstisch für ältere Gehörlose in Bern arbeitet sie als Stellvertreterin des Diakons Andreas Fankhauser mit (gemeinsames Kochen, Essen und Spielen). Sie gestaltet Gottesdienste mit, zum Beispiel Gebete, eigene Gedankenbeiträge, Gebärdenlieder. Um nicht isoliert und einsam zu werden, bekommen alte, aber auch junge Leute Hausbesuche der gehörlosen Mitarbeiterin. Auch Organisation und Durchführung von Freizeitveranstaltungen gehören zu ihrer Aufgabe.

In der Heiliggeistkirche Bern findet die öffentliche sogenannte Mittagskirche jeden Mittwoch statt und bietet eine halbe Stunde Ruhe, Musik und «Wort» an.

Dort wird Doris De Giorgi zusammen mit der Hörbehindertenseelsorge einige Male im Jahr mitwirken, zum Beispiel einige Gedanken über «Licht für Gehörlose» oder Gebärdenlieder vortragen.
Als Arbeit für gehörlose Kinder steht im Konzept: Kirchliche Unterweisung in Bibelgeschichten, auch Lebensgedanken für die Unter- und Mittelstufe. Das fehlt bei gehörlosen Kindern noch heute! Dazu gehört auch Mitwirkung bei Ferienlagern.
Zurzeit sind die Leute von der Hörbehindertenseelsorge beschäftigt mit der Umsetzung von Projekten: Erwachsenenbildung, Öffentlichkeitsarbeit und «HelferInnen-Gruppe» für den Gottesdienst. Eine vielversprechende Aufgabe!

Peter Hemmi,
hemmi@bluewin.ch

Wer ist wer?

Doris De Giorgi, 48
Wohnort: Bolligen
Zivilstand: Familie: verheiratet, 3 Kinder
Grundschule: Sprachheilschule Münchenbuchsee und Sekundarschule für Gehörlose Zürich
Gelernter Beruf: Zahntechnikerin

Inge Scheiber-Sengl, 41
Wohnort: St. Gallen
Zivilstand: Familie: verheiratet, 3 Kinder
Grundschule: Sprachheilschule St. Gallen und Sekundarschule für Gehörlose Zürich
Gelernter Beruf: Damencoiffeuse

Gian Reto Janki, 28
Wohnort: Horgen
Zivilstand: ledig
Grundschule: Sprachheilschule St. Gallen und Sekundarschule für Gehörlose Zürich
Gelernter Beruf: Hochbauzeichner

«Senioren für Senioren – Zeit nehmen und geben»

Am 12. September fand die Zusammenkunft von über 70 gehörlosen Senioren und Seniorinnen sowie freiwilligen Mitarbeitenden in Belp statt. Das Motto war der Freiwilligenarbeit gewidmet.

In die Altersarbeit für und mit Gehörlosen stecken viele gehörlose Menschen sehr viel Freiwilligenarbeit und dies ist heute nicht mehr wegzudenken. Es würde sehr teuer werden, wenn man für alle diese Arbeit entschädigen müsste.

Diesem Thema gewidmet waren die Vorträge von Hilde Schumacher und Yvonne Hauser. Die Beiden haben freiwillige Arbeit in der Region Bern geleistet. Die Freiwilligenarbeit sei eine geschenkte Zeit für gehörlose Menschen und werde später mit Freude belohnt, sie sei immer eine Bereicherung. Stephanie Hirsbrunner, die Mitarbeiterin des Wohnheims für Gehörlose Belp, rundete die Informationsveranstaltung mit einem Sketch ab.
Inmitten des währschaften Mittagessens in Belp um 13.00 Uhr läuteten alle Kirchenglocken in der Schweiz und der Welt für drei Minuten zum Andenken an die Opfer des gestrigen brutalen Terrors in den USA. Solidarisch und nachdenkend standen wir eine Schweigeminute im Speisesaal.

Anschliessend besichtigten wir das Wohnheim für Gehörlose in der Nähe mit Führungen. Den Höhepunkt bildete das kürzlich neu gebaute Brothüsli (Gemeinschaftsprojekt vom Dorf und Wohnheim Belp zum Brotbacken). Sehr viele Teilnehmende haben das Wohnheim Belp noch nie gesehen und waren vom Betrieb und dessen Atmosphäre sehr beeindruckt. Mit einem sehr grosszügigen Dessertbuffet wurden wir verwöhnt. Nach einem Dankeswort des Institutionsleiters, Herr Schmid, verabschiedeten wir uns vom Wohnheim.
Dank der Zusammenarbeit mit dem Wohnheim für Gehörlose Belp und der Fachstelle für Beratung und Information Bern sowie mit der Unterstützung der SozialbegleiterInnen für ältere Gehörlose (SOBE) verlief der heutige Tag zur allseitigen Freude und Bereicherung. Gerne werden wir den nächsten vierten Tag der älteren Gehörlosen plus 50 Jahren im September 2002 mit grösster Sicherheit in der Zentralschweiz durchführen. Alle sind dazu wieder herzlich eingeladen.

Bericht und Foto: Andreas Janner
bildung@sgb-fss.ch

Mit «Sonne» getauft

Treffen mit Emmanuelle Laborit

Seit Oktober läuft der neue Film «Stille Liebe» in Schweizer Kinos. Wieder einmal mehr ist die Gebärdensprache darin gekrönt. Emmanuelle Laborit spielte die Hauptrolle als eine Nonne. Jutta Gstrein hat sie in Zürich getroffen.

11. Oktober. Halle im Hotel Engimatt in Zürich. Ich traf eine Gebärdensprach-Dolmetscherin aus Frankreich und eine verantwortliche Vertreterin der Filmbranche. Da die Dolmetscherin kein Deutsch sprach, konnte ich mit ihr nur ein Wort austauschen: «Danke» und «Merci». Im nächsten Augenblick kam eine zierliche typische Französin auf mich zu. Zu meinem Erstaunen erkannte sie mich sofort, obwohl wir uns nur ein einziges Mal gesehen hatten. Sie hatte das Gehörlosenzentrum Zürich am Welttag der Gehörlosen 2000 besucht und mich dort kennen gelernt.

Emmanuelle Laborit begrüsste mich auf französische Art. Das Wiedersehen freute mich sehr. Gleich kamen wir auf ihr Buch zu sprechen. Als Weihnachtsgeschenk hatte ich das Buch «Der Schrei der Möwe» von meinem Freund in Düsseldorf bekommen. Ich erzählte ihr, dass ich das Buch auf der Heimreise in die Schweiz nach sieben Stunden fertig gelesen hätte. Immer wieder konnte ich mich in meinem Gefühl im Zusammenhang mit fremder Kultur bestätigt fühlen. Grosses Kompliment! Daran knüpfte ich meine Fragen an die 29-jährige Emmanuelle.

In wieviele Sprachen ist dein Buch «Der Schrei der Möwe» übersetzt worden?
Das Buch wurde im Jahr 1994 herausgegeben und wurde in ca.14 Sprachen übersetzt, in den Ländern Portugal, Spanien, Brasilien, Griechenland, Holland, Argentinien, Japan, Tschechoslowakei, Deutschland, Thailand, Italien, England, Amerika, Universität Gallaudet. Das Schreiben des Buches war für mich um diese Zeit eine richtige Befreiung.

Würdest du ein neues Buch schreiben?
Ja, vielleicht in einer anderen Form, beim nächsten mal will ich nicht so offen erzählen. Mit dem ersten Buch war ich viel zu persönlich.

Du bist engagiert in zwei verschiedenen Bereichen: Theater und Film. Wo arbeitest du am liebsten?
Beide Arbeiten mache ich gleich gerne! Es hat Vorteile und Nachteile. Im Bereich Theater ist die Arbeit im Team lange und intensiv. Das Ensemble steht im direkten Kontakt mit dem Publikum. Das ist von grossem Wert. Problem: die Gebärdensprache, die auf der Bühne angewendet wird, kann nicht aufgezeichnet werden, sie «verschwindet in der Luft». Deshalb sehe ich einen grossen Vorteil beim Film: die Gebärdensprache wird im Film festgehalten. Damit können wir die Entwicklung der Gebärdensprache verfolgen. Filme zu drehen ist eine ganz hektische Arbeit ohne Publikum.

Ich sehe, dass du einen schönen Gebärdennamen hast. Warum so?
Als ich klein war, konnte ich nicht sprechen und mich ausdrücken. Mein Vater nahm mich als 7-jährige ins bekannte Gehörlosentheater in Paris mit. Dort sah ich erstmals gehörlose Erwachsene mit ihrer Kultur und Gebärdensprache. Ich war glücklich und fasziniert von dieser Gesellschaft, ich blühte auf wie die Sonne – ein Ausdruck: Sonnenstrahl. Da hat mich die gehörlose Poetin Chantal Liennel mit dem Gebärdennamen «Sonne» getauft.

Illustration: Jovita Lengen

Hast du die Schauspielschule besucht?
Nein, ich habe gar nichts gemacht. Als ich Kind war, spielte ich in meiner Freizeit oft im Theater mit. Es war nicht professionell. Im Jahre 1993 war eine Theateraufführung «Antigone» von Sophokles in Paris. 10 Gehörlose und drei Hörende spielten die Rolle als eine «Gehörlosen-Familie». Es war sehr intensiv, speziell schön, weil mehrere Gehörlose spielten. Wir bekamen einen Oskar. Später wurde ich angefragt, für neue Theater und Filme zu schauspielern. So bin ich in das Metier gestiegen.

Wie war die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsteam? Gab es Probleme?
Es war nicht immer einfach. Vorlagen mit schwierigen Texten in die Gebärdensprache zu übersetzen war eine grosse Herausforderung für mich, auch für die Hörenden. Es war auch nicht einfach für mich, immer allein unter Hörenden zu schauspielern. Man glaubte, ich sei völlig abhängig vom Dolmetscheinsatz, aber das stimmte nicht. So musste ich meinen hörenden Kollegen erklären, dass ich Dolmetscher nur für die Arbeit brauche und dass ich mein Leben ausserhalb der Arbeit ohne Dolmetscherin führen könne – so wie die meisten Gehörlosen. Lange kämpfte ich für mei-

nen Wunsch: mit einer gehörlosen Person als Arbeitskollege -also zu zweit- zu arbeiten. Endlich wurde mein Wunsch erfüllt: Bei der Regisseurin Caroline Link im Film «Jenseits der Stille» und beim Regisseur Christoph Schaub im neuen Film «Stille Liebe». Auch für meine gehörlosen Kollegen waren diese Erfahrungen positiv.

Was machst du gerne in der Freizeit?
Tanzen, Bücher lesen, Reisen, Afrikanische Trommeln spielen, zum Ausgleich in der Gehörlosengemeinschaft Freunde treffen, diskutieren, Gehörlosentheater besuchen...

Jutta Gstrein
jutta.gstrein@bluemail.ch

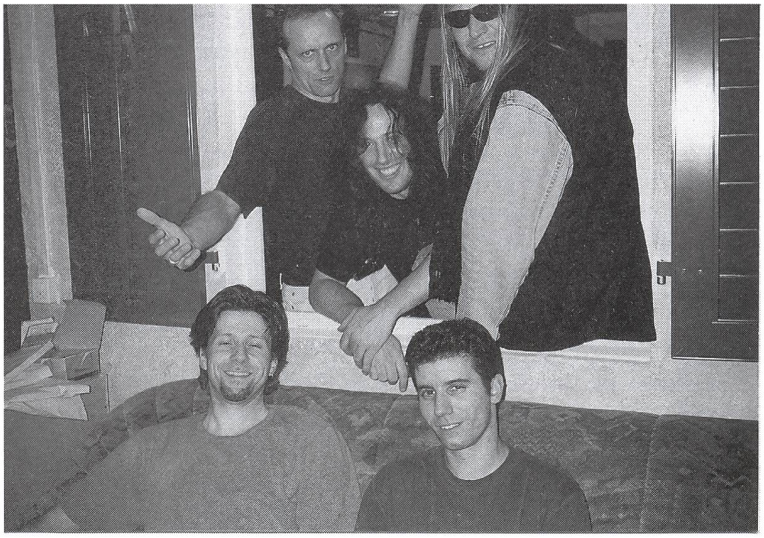
Emmanuelle Laborit hat bisher mitgewirkt für sieben Kinofilme:
« El techo del mundo» von Felipe Vega (Spanien) 1994
«La Vie Silencieuse de Marianna Ucria» von Roberto Faenza (Italien)
«Un Air Si Pur» von Yves Angelo
«Retour i la vie» von Pascal Baeumle
«Marie-Line» von Medtti Chareff
«Jenseits der Stille» von Caroline Link (Deutschland)
«Stille Liebe» von Christoph Schaub

für zwei TV-Filme:
«Le Propre de l'homme» von Marc Riviere
«L'ami de Fritz» von J.L Lorenzi

Ihr Buch: "Der Schrei der Möwe" siehe Bücher über Gehörlose auf Seite 7

Band besingt sign language

Auf der Bühne in Oerlikon Zürich besingt am 15. Dezember eine Rockband die Gehörlosigkeit. Warum hat sich die Rockband mit diesem Thema auseinandergesetzt?



Ein junger hörender Mann aus Schaffhausen besucht den Gebärdensprachkurs in St. Gallen. Will er die Gebärdensprache lernen, um später für Gehörlose zu arbeiten? Nein! Veronika Schneider-Gut, die den Kurs als Lehrerin erteilt, vernimmt durch eine Frau, dass Mordechei, dieser Mann, ein Musiker sei und einer neuen Schweizer Rockband angehöre. Veronika macht grosse Augen. Was will er von der Gebärdensprache?

Mordechai hat im Auftrag der visuell plus ein Selbstgespräch geführt, und zwar in zwei Personen als Musiker und als Journalist. Die Rockband heisst Q"ain't. Sie beschäftigt sich auf der ersten CD vor allem mit dem Thema Gehörlosigkeit. Die CD namens «sign language» (Gebärdensprache) sei im Mai 2001 entstanden durch seine persönliche Beschäftigung mit der Gehörlosigkeit.

Warum über sign language? Eine lange Geschichte, sagt Mordechai. Er lebt lange bei der Familie seiner Freundin, deren Eltern gehörlos sind. Er merkt, wie schwierig die Kommunikation mit den Eltern ist, und beginnt sich für die stille Welt mit der visuellen Sprache auseinanderzusetzen. Lange, bis er auf die Idee kommt: einen Song zum Thema Gehörlosigkeit schreiben. So entsteht der Song «i hear you» (ich höre dich). Das Konzert auf der Bühne wird in die Gebärdensprache übersetzt.

«Was und wer ist Q"ain't?», fragt der Journalist Mordechai, worauf der Musiker Mordechai antwortet: «Also, wie gesagt, Q"ain't ist eine Rockband, die sich musikalisch kaum in zwei Worte fassen lässt. Auf der einen Seite sehr ruhig und schön, auf der anderen Seite klingt Q"ain't wie ein Gewitter und ein Erdrutsch zugleich.» Es sind fünf Musiker: der Keyboarder Greg, der Rockgitarrist Antony, die lebendige Rhytmusmaschine Urs, der Bassist Hoffi und der «melodische Sprecher» Mordechai, kein Sänger! Der Bandname Q"ain't ist ein Wortspiel. Quaint heisst auf deutsch malerisch, in diesem englischen Wort steckt das Wort ain't, was heisst: kein, nichts. Mordechai: «Es passt ungemein gut zu unserer Band und Musik.»

Was macht die Rockband Q"ain't für die Bühne? «Zurzeit verbringen wir die meisten Tage mit Üben, jeder Einzelne bei sich Zuhause und zugleich leben wir beinah in unserem Übungsraum, wo wir das Bühnenprogramm bis ins letzte Detail einstudieren.» Nun ist es soweit: Am 15. Dezember 2001 wird die Rockband Q"ain't mit ihrem ersten grossen Konzert in Zürich starten. Sie wird die Halle zum Kochen bringen! Auch für Gehörlose genug wahrnehmbar – fast zum Sterben lautes Krachen, vibrierende und bebende Töne, tanzendes Licht! Wo in Zürich? Im Tanzzentrum ATZ an der Binzmühlestrasse 81 hinter dem Bahnhof Oerlikon – ein toller Ort für ein Konzert, angenehme Atmosphäre, grosse Bars und vor allem gute und faire Getränkepreise. «Wir freuen uns sehr, dort das erste Mal gemeinsam auf der Bühne zu stehen, und hoffen natürlich auf viele Besucher – ganz besonders viele Gehörlose – damit ich mich mit der Gebärdensprache weiter entwickeln kann.»

Nach dem Selbstgespräch, das ihm Spass gemacht hat, lehnt sich Mordechai in seinem Fauteuil zurück: «Merci! Ich gebe dir hier drei Gratiseintrittskarten für die Leser von visuell plus zum Verlosen. Die ersten drei Mails an die visuell plus Redaktion erhalten die Gratiskarten für zwei Personen.»

Wow, was der Musiker tut! Veronika Schneider-Gut ist stolz auf ihren Schüler. Damals war die Gebärdensprache in der Schulbildung tabu und als Affensprache verspottet. Seither ist die visuelle Sprache zu einem musikalischen Kulturgut emporgeklettert!

Peter Hemmi
hemmi@bluewin.ch

Liebe Leserinnen und Leser.

Wenn Sie an der Gratis-Teilnahme am Konzert am 15. Dezember interessiert sind, melden Sie sich bei der visuell plus Redaktion via Mail.
Die ersten drei Mails bekommen die Gratiskarten für zwei Personen.

Viel Glück!

Die Redaktion

Q"ain't

VIDEO PREMIERE

TOUR START

15. Dezember 2001, 21.00 Uhr
Türöffnung: 20.00 Uhr

Tanzzentrum ATZ Zürich, Binzmühlestr. 81, 8050 Zürich
Hinter dem Bahnhof Oerlikon

Bestellung Tickets: ab Ende November beim Ticketcorner in der ganzen Schweiz oder direkt bei Q"ain't: info@q-ain-t (früh genug bestellen, weil das ATZ nicht sehr gross ist.). Eintritt: Vorverkauf Fr. 22.- und Abendkasse Fr. 25.-.

Alle Songtexte von Q"ain't werden live in die Gebärdensprache übersetzt!

Hörgerätebatterien – selber wechseln zahlt sich aus!

Anerkannte Varta-Qualität zum Tiefstpreis per Versand
Im Einverständnis mit IV, AHV, SUVA, BSSV

5 Sechserpackungen (30 Stk.) zu Fr. 55.–
(= nur Fr. 11.–/Packung)

10 Sechserpackungen (60 Stk.) zu Fr. 90.–*
(= nur Fr. 9.–/Packung)

*** = Jahresbedarf, entspricht genau neuer Jahrespauschale IV**

- **Hohe Batterieleistung**
- **Lange Hörstundendauer**
- **Passend für *alle* Hörgeräte**

Inklusive Entsorgungsgebühr (VEG-Taxe), 7,6% MWSt und Porto, Versand mit Rechnung. Spedition erfolgt durch **Behinderten-Werkstätte.**

Verbrauchte Batterien den Entsorgungsstellen zurückgeben.

Farbcode

Angebot gültig bis 31.12.2001

GESCHENK praktische Taschenlampe zu jeder Bestellung

SH Vital Energie AG
Stampfenbachstrasse 142
Postfach 325, 8035 Zürich
Tel. 01 363 12 21
Fax 01 362 66 60
e-mail: hoerbatterien@holzer.ch
www.hoerbatterien.ch

Ich bestelle:
☐ **Varta 675** (Blau) ☐ **Varta 312** (Braun)
☐ **Varta 13** (Orange) ☐ **Varta 10** (Gelb)

☐ 30 Batterien (5 Packungen) zu Fr. 55.–
☐ 60 Batterien (10 Packungen) zu Fr. 90.–

Name
Vorname
Strasse
PLZ/Ort
Unterschrift

Hörgerätebatterien – selber wechseln zahlt sich aus!

Dass im Versandhandel Hörgerätebatterien rund die Hälfte kosten, hat sich inzwischen herum-gesprochen. Und dass ein Batteriewechsel sehr einfach vor sich geht, wird jeder Benutzer bestätigen können. Zudem ist auf jeder Batteriepackung neben dem Typ auch eine Farb-codierung angebracht, die bei allen Batterieherstellern identisch ist. Dies erleichtert dem Hör-geschädigten die Wiedererkennung seiner Batterie, womit einer Bestellung im Versandhandel nichts im Wege steht.

Hightech-Hörgerätebatterien für lange Hörstundendauer

Die Varta-Acoustic-Mikrobatterien des Systems Zink-Luft sind ideal einsetzbar für analoge und digitale Geräte, egal ob es sich um ein Standard- oder hochverstärkendes Hörgerät handelt. Sie bieten lange Laufzeiten bei einem dauerhaft hohen Spannungsniveau von 1,4 Volt. Das ist wichtig, um den unter-schiedlichen Endspannungen der Hörgeräte zu trotzen. Denn unter der 1,1 Volt Spannungsmarke zeigen analoge Hörgeräte deutliche Leistungsverluste, während digitale Geräte ganz abschalten.

Hohe Kapazität für hervorragende Klangqualität

Die optimale Nutzung der Verstärkerleistung durch die konstant hohe Ausgangsleistung der Batterie ermöglicht Nutzern von Hörgeräten ein langes und hochwertiges Klangerlebnis. Unabhängige Kapazitätstests, beispielsweise die des US-amerikanischen Tracor-Instituts, beweisen die Über-legenheit der Varta-Acoustic im Vergleich zu anderen Anbietern.

Immer frische Batterien

Die Varta Komfortverpackung ist speziell dafür entwickelt, dass die Batterien darin aufbewahrt werden, bis man sie benötigt. Erst beim Herausnehmen wird die Batterie durch das automatische Abziehen der Folie aktiviert. Diese Batterien sind in praktischen Sechserpackungen und in 4 ver-schiedenen Sorten für alle Hörgeräte-Modelle lieferbar.

Varta-Acoustic jetzt im Versandhandel besonders günstig

Im Einverständnis mit IV, AHV und SUVA liefert SH Vital Energie AG diese Batterien zum Sparange-bot von Fr. 55.– für 30 Stück oder noch günstiger für›s ganze Jahr zu Fr. 90.– für 60 Stück (= Fr. 9.– pro Sechserpackung), was genau der neuen Jahrespauschale IV entspricht. Der Versand erfolgt mit Rechnung, wobei Entsorgungsgebühr, MWSt und Porto im Preis inbegriffen sind.

SH Vital Energie AG, Stampfenbachstrasse 142, Postfach 325, 8035 Zürich
Telefon 01363 12 21, Fax 01362 66 60, E-Mail: hoerbatterien@holzer.ch, www.hoerbatterien.ch

Supergünstig sind Hörgerätebatterien von VARTA über den Versandhandel erhältlich.

Gebärdensprach Datenbank sucht

Illustrator / Illustratorin

Wir brauchen ein paar gehörlose Leute, die selber gebärden und Gebärdenzeichnungen zu Hause machen können.

Auskünfte, Besprechung und Anmeldung ab sofort bei
GS Media Datenbank
Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
Fax 01 312 13 63
Email gs-media@dplanet.ch

Begleitetes Wohnen - Selbständiges Leben mit Begleitung

Eine Dienstleistung für gehörlose und hörbehinderte Menschen

Die Beratungsstelle für Gehörlose, Zürich, führt das Begleitete Wohnen (BEWO) in Zürich/Oerlikon.
Die Dienstleistung Begleitung richtet sich an gehörlose und hörbehinderte Menschen im Kanton Zürich, die ein selbständiges Leben in einer privaten Wohnung führen und dabei kontinuierliche Unterstützung benötigen. Begleitung orientiert sich an den Fähigkeiten und Möglichkeiten sowie an den Bedürfnissen, Wünschen und Interessen der zu begleiteten Person. Was ist Begleitung?

Unterstützt die BewohnerInnen in der eigenen Wohnung

Beispiele: • im Haushalt • bei der Freizeitgestaltung • im Umgang mit Geld • im Umgang mit anderen Menschen • bei persönlichen Problemen

Begleitung bedeutet aber auch

• Sich mit jemandem regelmässig treffen können • mit jemandem über seine Sorgen sprechen können • jemanden haben, der in schwierigen Zeiten zur Seite steht.

Begleitung ermöglicht, fördert und erhält die Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbständigkeit.
Oberstes Prinzip in der Begleitung ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Es hat noch freie Plätze!

Für Anmeldungen und Fragen stehen Frau Füllemann oder Frau Leutwyler Ihnen per Telefon 01 311 64 53, per Fax 01 311 64 22 oder per Mail gehoerlosenberatung@swissonline.ch gerne zur Verfügung.

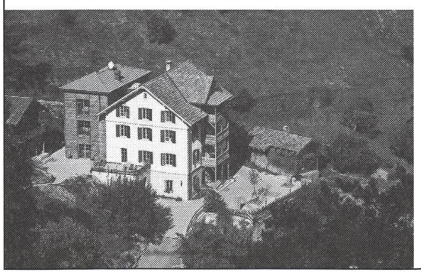
Diverse Gruppenräume, Einer- und Doppelzimmer, ganzes Haus rollstuhlgängig, Sonnenterrasse, Spielwiese, ganzjährige Sportmöglichkeiten und vieles mehr. Anlässe wie Seminare, Kurse, Familienwochenenden, Klassenzusammenkünften und dergleichen lassen sich auch kurzfristig durchführen.

Ein kleines Paradies für Kurse, Seminare, Ferien und Erholung in der Natur

Verlangen Sie unverbindlich unseren neuen Hausprospekt.

Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte Fontana Passugg
7062 Passugg
Telefon (081) 250 50 55
Schreibtel. (081) 250 50 56, Fax (081) 250 50 57
E-mail: info@bildungsstaette.ch
www.bildungsstaette.ch

Unser Spendekonto: 70-6000-9



Gehörlosen Selbsthilfe-Verein der Region Basel VISUELLE KULTUR sucht ab 1. Februar 2001:

SekretärIn

Stellenpensum 20% (1 Jahr befristet, ev. länger)

Stellenbeschreibung:
Büroverwaltung, Korrespondenz, Koordination und Zusammenarbeit mit externen Institutionen, der Öffentlichkeit und den Behörden.

Anforderungen:
Gute PC Microsoft Office-Kenntnisse, Kompetenz in der Gebärdensprache und der deutschen Schriftsprache, Erfahrungen im KV – Bereich und Kenntnisse in Betriebswirtschaft von Vorteil.

Arbeitsort:
Gehörlosen Kultur- und Kommunikationszentrum
VISUELLE KULTUR Basel

Sind Sie eine belastbare Persönlichkeit, die zudem obenstehende Voraussetzungen erfüllt, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Bewerbungsunterlagen bitte an:
VISUELLE KULTUR
z. Hd. Thomas Zimmermann Postfach 101 / 4005 Basel

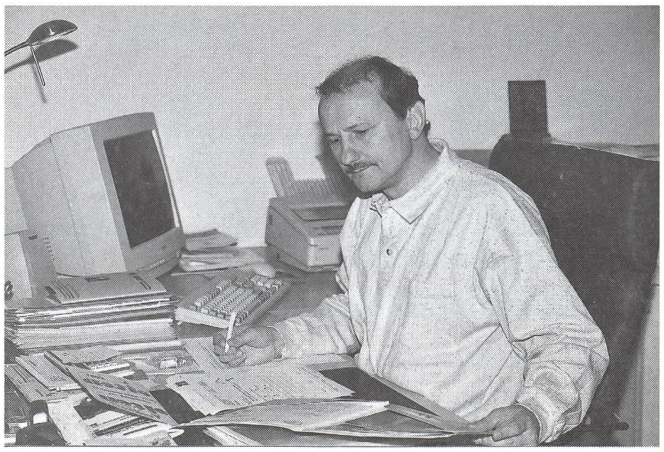
Kleines Editorial

Liebe Sportfreunde,

der Gehörlosen Sportverband kann auf ein erfolgreiches Sportjahr zurückblicken. Die Arbeiten nehmen zwar stets zu, obwohl immer noch nicht mehr Personal zur Verfügung steht.
Das UNO – Jahr der Freiwilligen geht dem Ende zu. Doch auf die Ehrenamtlichen können wir nicht verzichten. Wir möchten ihnen hiermit für die grossen Einsätze herzlich danken und hoffen, auch im neuen Jahr wieder auf sie zählen zu dürfen.
Auch den Sportlern sei für ihre guten Leistungen gedankt, die sie in diesem Jahr erbracht haben. Wir motivieren sie weiterhin fleissig an den Trainings mitzumachen um im nächsten Jahr wieder Erfolge verbuchen zu können.
Seit einem Jahr lesen Sie nun das Visuell plus mit den Sportberichten. Wir sind mit der Sportredaktorin Yvonne Hauser und dem Schweizerischen Gehörlosen Bund zusammen sehr gespannt, wie Sie mit dieser fusionierten Selbsthilfezeitschrift des SGB und des SGSV zufrieden sind ..... oder nicht....! Füllen auch Sie bitte den Fragebogen aus, nur so können wir erfahren, ob und wie wir unsere Arbeit verändern oder verbessern können.

Wir wünschen allen eine schöne Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr 2002

Der SGSV Präsident: Walter Zaugg



Schweizerischer Gehörlosen Sportverband

Wichtigste Informationen

- Die Abteilung **Unihockey** engagierte einen Trainer Roger Gehret aus Wald ZH und einen Co-Trainer Tino Bacilieri (beide hörend) aus Effretikon/ZH. Die beiden waren bei den ersten Länderspielen in Schweden dabei und werden eine Aufbauarbeit machen.

- Die Abteilung **Bowling** trennte sich in gegenseitigem Einvernehmen von seinem bisherigen Trainer Andreas Bösiger. Sie konnte in Urs Kobel und Mirko Melzani , beide aus Bern gleich zwei Trainer verpflichten. Somit können sich nun unsere Bowlingspieler mit ihnen auf die kommende EM-Bowling im Juni 2002 in Helsinki/Finnland vorbereiten.

- Der ehemalige **IOC-Präsident, Juan A. Samaranch**, wird die Ehrenmitgliedschaft im CISS erhalten. Er hatte während 20 Jahren dem CISS mit Rat und Tat beigestanden. Er war auch bei der Eröffnungsfeier an der EM-Leichtathletik 1995 in Lausanne anwesend.

- Die neue Sportart **Schwimmen** wird im SGSV aufgenommen. Bei einer Umfrage haben sich mehr als 12 Interessenten angemeldet. Unser Leiter Reto Thurnherr wird den ersten Schwimmkurs im Dezember 2001 organisieren. Interessenten können sich im SGSV-Büro melden.

- Die **Eishockeyabteilung** kämpft im Moment mit Spielermangel und nimmt definitiv an den 15. Winter- Deaflympcis 2003 in Sundsvall/Schweden nicht teil. Wir hoffen trotzdem, dass wir Zuwachs erhalten werden und wir für die EM im 2004 wieder eine vollzählige Mannschaft bilden können.

Der SGSV Präsident: Walter Zaugg

Die wichtigsten Anlässe im Jahre 2002:

23.03.02	EM-Cross in Wuppertal/Deutschland
23.03.02	Delegiertenversammlung mit Vorstandswahlen in Lugano
04.05.02	Qualifikationsspiel Fussball Dänemark-Schweiz in Kopenhagen
25.05.02	Qualifikationsspiel Fussball Schweiz - Armenien in Winterthur
1.-8.6.02	EM-Bowling in Helsinki/Finnland
15.06.02	Int. Leichtathletik-Meeting in Geneve
21.-22.6.02	EDSO-Kongress in Amsterdam/Holland
14.09.02	Qualifikationsspiel Fussball Armenien - Schweiz in Yerevan
5.-12.10.02	EM-Badminton in Basel
18./19.10.02	Int. Schiess-Meeting in Biel
26.10.02	Qualifikationsspiel Fussball Schweiz - Dänemark in Winterthur
9.-16.11.02	EM-Hallenfussball Damen und Herren in Haifa/ Israel

Ehrung Sportler des Jahres 2001

mit Bankett und Rahmenprogramm
Samstag, 12. Januar 2002 im Hotel Hilton in **Basel** (Nähe Bahnhof SBB)
Preis für Bankett:
für Lizenzmitglieder Fr. 40.--,
für Nichtlizenzmitglieder Fr. 60.--
Anmeldeformulare können im SGSV-Büro bezogen werden.

Gesucht!!! Gesucht!!! Gesucht!!!

Fotos, Berichte und Filme vom Gehörlosensport

Der SGSV-Vorstand hat an seiner letzten Sitzung beschlossen, ein Archiv für Fotos, Filme usw. über den Gehörlosensport vom SGSV aufzubauen. Wir wären froh, wenn wir von einigen ehemaligen Sportlern, Funktionären und Mitgliedern Fotos und Filme erhalten könnten. Wir haben im SGSV- Büro momentan nur sehr wenig Material, vor allem auch alte Fotos und Filme aus früheren Zeiten fehlen uns. Im Hinblick auf das 75-Jahre-Jubiläum des SGSV im Jahre 2005 möchten wir eine gute Ausstellung für die Öffentlichkeit vorbereiten.
Wir bitten Sie, den Präsidenten Walter Zaugg zu kontaktieren. Für Ihre Mitarbeit sind wir Ihnen sehr dankbar!

SGSV/FSSS

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:
Brigitte Deplatz
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten: Mo – Fr
7.30 – 11.30 / 17.45 – 19.00

Tel.+ Scrit: 071/352 80 10
Fax: 071/352 29 59

Technischer Leiter
Christian Matter

Sachbearbeiterin
Daniela Grätzer

SGSV – Büro
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Fax: 01 / 312 13 58
E-Mail:
sgsv.fsss.dg@bluewin.ch
Url:
http://www.swissdeaf.ch/sgsv

Teletext:
Tafel 771 (Sportseiten),
Tafel 774 (Kalender)

Chronik

Vor 10, 20, 30, 40 Jahren!

1961: Sommerweltspiele in Helsinki/FIN
Schweiz gewann im Kunstturnen mit Silvio Spahni (ZH) 2 Gold, 2 Silber,1 Bronze und Otto Merz (SG) 1 Bronze

1971: Winterweltspiele in Adelboden
Kommentar siehe im Visuell plus Nr. 3/April 01

1981: Europameisterschaft Ski in Ponte de Legno/ITA
keine Medaillen

1991: Winterweltspiele in Banff/KAN
Gold für Katja Tissi und Werner Stäheli,
Silber für Chantal (Stäheli-) Audergon
4.Rang für Langlaufstaffel mit Daniel und Urban Gundi und Robert Mader

Europameisterschaft Crosslauf in Stavanger/NOR
Gold für Damen-Mannschaft Staffellauf mit Ursula Stump, Chantal (Stäheli-) Audergon und Silvia Fischer

Gold für die «Frau»schafft Ursula, Chantal und Silvia

Europameisterschaft Leichtathletik in Vladimir/UdSSR
Keine Medaillen

Gold für Werner Stähelin

Gold für Katja Tissi

4-Länder Fussball -Turnier

Abwehrschlacht und Nervenkribbel

Mit viel Abwehr gegen den Vizeweltmeister Deutschland verloren. Dafür mit 2 Toren gegen Slowenien gewonnen, dank den beiden Marcel`s, einer gar erst 14-jährig!

Donnerstag, 13. September 2001
Riesengrosser Andrang am Flugschalter im Flughafen Kloten/Zürich! Seit dem allerschlimmsten Terroranschlag in den USA ging nichts mehr locker wie früher. Zum Glück war unser Flug nach Graz zum 70-jährigen Länderfussball-Turnier vom ÖGSV nicht betroffen! Vom Grazer Flughafen brachte der Autobus unsere Nati mit 4 Funktionären und 3 Damen sowie auch noch die deutsche Nationalmannschaft zum Gymnasium, wo wir alle für drei Nächte untergebracht waren. Nach dem Zimmerbezug führte die Fahrt weiter zur Landesregierung Steiermark, bei der wir und die Deutschen als herzlich willkommene Gäste zu einem köstlichen Gala-Buffet eingeladen worden waren. Beim genüsslichen Essen gehörten auch einige passende Fragen über das morgige Länderspiel gegen Deutschland dazu.

Freitag, 14. September 2001
Ab 10.15 Uhr wurde ein leichtes Training im Sportstadion ÄSKO in Graz von Trainer R. Dimmeler durchgeführt. Es herrschte eine gute Stimmung in unserem stark ersatzgeschwächten Nati-Team, wie ich es als Fotograf vor dem Spiel gegen die Deutschen höchst selten sah! Nach einer schlecht organisierten Mittagspause ging es los mit Fussball.

Schweiz – Deutschland 0:5 (0:3)
In den ersten 20 Minuten zeigte unser Team noch eine gute Kollektivleistung in der Defensive. Nachher aber steigerte sich der Gegner im Sturmbereich und er konnte unsere Lücken in der Abwehrzone ausnutzen. In der Pause resultierte ein bereits Dreitorevorsprung für die Deutschen. Nach der Teepause hielt der hohe Rhythmus der Deutschen noch an und wir wehrten uns tapfer bis zum Schluss. Doch im Angriff fehlte es ganz klar am nötigen Potential, um den gegnerischen Vizeweltmeister ernsthaft ins Zittern zu bringen.

Samstag, 15. September 2001
Frisch gestärkt vom Spaghetti-Essen ging unser umgekrempeltes Team ins zweite Länderspiel gegen Slowenien.

Slowenien – Schweiz 1:2 (1:2)
Torschützen: Marcel Spiller und Marcel Martin (14-jährig)
Die erste Halbzeit der spannungsgeladenen Partie präsentierte sich sehr ausgeglichen. Obwohl wir bald im Rückstand lagen, liessen wir uns von den Slowenen nicht distanzieren. Dank hartnäckigem Stören im gegnerischen Defensivbereich avancierten wir vor der Pause sogar zum spielbestimmenden Team und lagen beim Seitenwechsel nach zwei Toren in Führung! Wir starteten gut eingestellt in die 2. Spielhälfte und wollten unseren Vorsprung verteidigen. Dies hätte aber auch ins Auge gehen können, doch wir konnten die Partie bis zu Ende kontrollieren. Wegen zu grossem Nervenkribbeln fanden die Slowenen auch kein Mittel mehr zum Ausgleich. Geschafft! Ein grosses Kompliment für unsere Jungs! Bravo!

Gut gelaunt gingen wir zur Unterhaltung in den Kirchensaal. Diverse Ansprachen und Jubiläumswünsche an den 70-jährigen ÖGSV wurden mit viel Applaus bedacht. Nur das «gruusige» Festbuffet stahl uns leider allen den Hunger! Draussen auf dem Hof trafen unzählige Festbesucher auf weitere Aktivitäten wie Feuerspucker-Show, McDonald-Stand und eine Bar. Vor allem eine supergeile Striptease-Show zog viele Gäste an! Kurz vor Mitternacht stieg die Spannung wegen der Verlosung einer einwöchigen Ferienreise (alles inklusive) in die Dominikanische Republik. Wer noch nicht genug hatte, blieb am Fest bis spät in die Nacht!

Sonntag, 16. September 2001
Am Sonntag wurde dann noch diszipliniert wieder aufgeräumt und gegen Ende des Tages reisten wir munter nach Hause. Vielen lieben Dank an den Verband SGSV, der unsere Nationalmannschaft zum 4-Länderfussball-Turnier in Graz geschickt und dabei voll unterstützt hatte. Es war einfach toll! Es muss aber auch gesagt sein, dass noch weitere «Feinarbeit» und andere Massnahmen (Disziplin) geleistet werden müssen.

Bericht und Foto:
Rolf Kyburz, SGSV Fussball – Obmann

stehend: Materialwart Kl. Reimann, Assistenztrainer Hp. Jassniker, T. Glanzmann, M. Sagliocco, E. Trutmann, M. Martin, M. Monnet, A. Niederhauser, M. Spiller und Trainer R. Dimmeler
kniend: Captain R. Gerhard, D. Cuennet, P. Hess, Chr. Graber, D. Grgic, A. Vasilescu und S. Maffeis

Fussball Europameisterschaft 2003

Auslosung der Qualifikationsspiele

Zugelassen werden nur 12 Mannschaften, angemeldet haben sich aber 27 Länder. Somit sind die Qualifikationsspiele erforderlich, die bis Ende 2002 beendet werden müssen.

Die Fussball Europameisterschaft findet im Jahre 2003 in Sheffield/GBR statt. Am gleichen Ort fand am 22.Sept.2001 unter der Leitung der EDSO-Offiziellen Hermann Grüdelbach, Werner Kliewer und Emanuell Rossel die Auslosung statt.
Die 27 Länder wurden in 9 Gruppen aufgeteilt, wobei die Schweiz in Gruppe 9 gegen Armenien und Dänemark zu spielen hat. Grossbritannien als Gastgeber und Italien als Titelverteidiger brauchen keine Qualifikationsspiele auszutragen. Die Sieger der Gruppen haben sich für die Endrunde qualifiziert. Hinzu kommt der Beste aller Zeitplatzierten. Das ergibt dann 12 Mannschaften.
Jede Mannschaft muss jeweils 4 Spiele austragen, wobei die 2 Hinspiele bis zum 30. Juni und die 2 Rückspiele bis zum 30.Nov. 2002 ausgetragen werden müssen.

Die Endspielgruppen wurden wie folgt ausgelost:

Gruppe A:	IRL/YUG/GEO
	FRA/POR/RUS
	CRO/CZE/HUN
Gruppe B:	ITA
	Beste Zweitplatzierte
	POL/UKR/AUT
Gruppe C:	GBR
	BEL/SVK/GER
	ESP/CYP/NOR
Gruppe D:	MKD/ISR/TUR
	ARM/SUI/DEN
	NED/ROM/GRE

Spielplan der Schweizer:

Mai:	DEN – SUI
Juni:	SUI – ARM
Sept:	ARM – SUI
Okt.:	SUI - DEN

Armenien ist erst in diesem Jahr 2001 als CISS-Mitglied beigetreten und deshalb als Gegenspieler ganz neu für die Schweiz. Die Reise dorthin wird wohl ein Abenteuer sein.....!
Spornen wir also jetzt schon unsere Fussball Nati und ihren Trainer und Co-Trainer an, ihr Bestes zu geben. So können wir beitragen, dass sie gute Chancen haben werden, in die Finalrunden aufzusteigen und viele Tore heimzubringen!

Text: Yvonne Hauser

2. SM – Bowling Einzel

Schellenberg Schweizermeister!

Grosse Spannung unter den 4 Finalisten: Aufholjagd im Halbfinale, Punktegleich für 3. und 4. Platz.

Bowling wird immer beliebter, da dieser Sport für jedermann und jedefrau in jedem Alter geeignet ist. Momentan ist die Teilnahme von Frauen noch etwas rar, so dass diese bis jetzt mit den Männern gleichgestellt wurden, jedoch pro Spiel 10 Zusatzpunkte erhielten. Laut dem Reglement des CISS muss eine Mannschaft mindestens 5 Teilnehmer/innen haben, beim SGSV jedoch 6 Spieler/innen. Ab dem nächsten Jahr wird die minimale Mannschaftsanzahl dem CISS angepasst und somit haben dann auch die Frauen eine Chance, auf eigenem Podest zu stehen und einen Wanderpreis zu ergattern. Apropos Wanderpreis: dieser ist neu eingetroffen, vom SGSV gespendet (siehe Titelbild mit Maskottchen «Boli»)! Eine durchsichtige Bowlingkugel mit einem mittendrin platzierten Pin. Für die Damen SM 2002 setzt sich die Sportredaktorin als Spenderin ein.

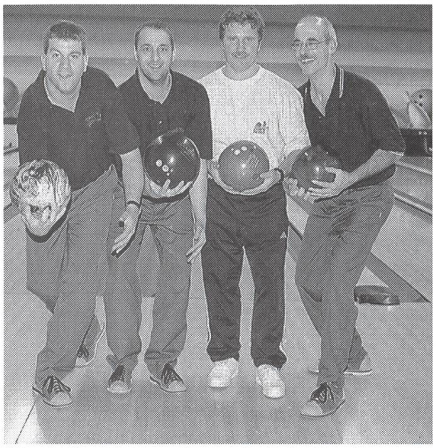
Spielregel

Es galt nun für die 21 angemeldeten Spieler, darunter 5 Damen, sich mit je 6 Spielen zu qualifizieren. Die besten 8 Spieler kämpften weiter mit je 2 Spielen und wiederum die besten 4 kamen in die Viertel – und Halbfinale, wobei beim Viertelfinale die Hälfte der Punktezahl der Vorrunde dazugezählt wurde. Schlussendlich folgte das Finale um den Meistertitel. Ab dem 9. Rang bekam man eine Trostrunde, inkl. die Hälfte der Punktezahl der Vorrunde.

Spielablauf

An dieser 2.SM in der Bowlinghalle «Be-Se-Co» in Winterthur am 13. Okt.2001 war Reto Schellenberg vom DT Winterthur der grösste Favorit, da er an den meisten Turnieren gewann und in Rom als bester Schweizer Bowlingspieler galt. Der letztjährige Sieger, Mark Williams SS Genf, hatte keine Chance, dafür eroberte sein Clubkollege Ernest Ratze im steilen Aufstieg knapp einen Sieg mit nur 56 Pkte. Minus-Differenz gegenüber dem Sieger Reto Schellenberg. Im Halbfinale überholte Ratze sogar Schellenberg, doch im Finale war Schellenberg der Ruhigere. Kaum

zu glauben waren die Anzeigen am Bildschirm um den 3. und 4. Platz zwischen Paolo Pascali vom DT Winterthur und Antonio Plebani vom SSS Tessin: bereits im Viertelfinale erreichten sie nur 3 Punkte Differenz, zugunsten von Plebani. Ebenfalls mehr Punkte erreichte Plebani im Halbfinale, doch im Finale um den 3. Platz holte Pascali auf und beide erhielten Punktegleich! Was nun? Es galt die Spikes (X) und die Sparen (/) zu differenzieren: Pascali hatte ein kleines bisschen mehr Glück; denn nur wegen einem Sparen mehr als Plebani wurde er Dritter! Antonio Plebani nahm es gelassen hin, obwohl er vom letztjährigen 3. auf den 4. Platz fiel.



Die 4 Finalisten v.l.n.r.: R. Schellenberg, P. Pascali, A. Plebani und E. Ratze kämpften und lachten um die Wette.

Siegerehrungen

Glückstrahlend nahm der grosse Sieger Reto Schellenberg seinen ersten Wanderpokal vom SGSV Präsidenten Walter Zaugg entgegen. Die ersten drei Sieger erhielten eine Geldspende sowie mit den 4.-6. Platzierten Diplome. Ganz speziell wird Nicole Pascali vom DT Winterthur als beste Frau zum 8. Rang applaudiert! Ebenso Daniel Lehmann vom GSC Bern, als erster Berner mit Diplom für seinen 5. Rang.

Sonstiges

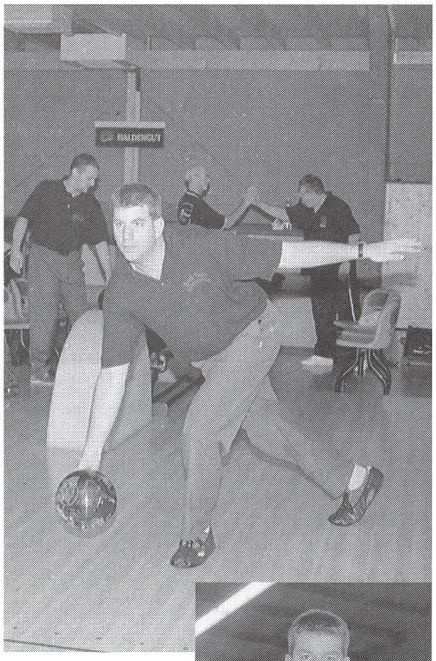
Der Obmann Heinz Roos und seine Frau Franziska führten diese SM optimal durch. Was noch nie vorkam: es wurde pünktlich beendet! Auch die Preisverteilungen nahmen sie zur Hand.

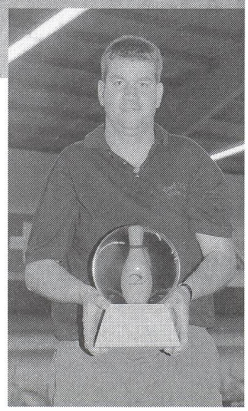
Seit Oktober ist mit gegenseitigem Einverständnis zwischen SGSV, dem Obmann und dem Trainer Andreas Bösiger dessen Engagement als Nati-Trainer aufgehoben worden, infolge Kommunikationsproblemen und auf Wunsch der meisten Natispieler, die grösstenteils Meinungsverschiedenheiten mit ihm hatten. Der SGSV bedankte sich bei A.Bösiger für seine gute Aufbauarbeit und seine Bemühungen. Zur Zeit ist dieses Amt noch nicht wieder besetzt.

Bericht und Fotos: Yvonne Hauser

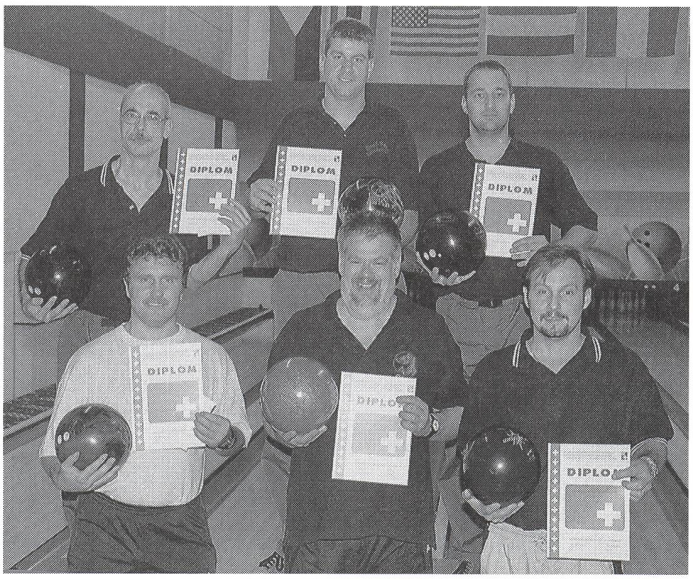
Rangliste:

1.	Schellenberg Reto	DT Winterthur
2.	Ratzé Ernést	SS Genf
3.	Pascali Paolo	DT Winterthur
4.	Plebani Antonio	SSS Tessin
5.	Lehmann Daniel	GSC Bern
6.	Theurillat Olivier	SS Genf
7.	Bondioni Agostino	SS Genf
8.	Pascali Nicole	DT Winterthur
9.	Ilker Alan	DT Winterthur
10.	Roos Heinz	GSC Bern
11.	Williams Mark	SS Genf
12.	Bürgi Brigitte	GSV Zürich
13.	Hauser Yvonne	GSC Bern
14.	Kern Claudio	DT Winterthur
15.	Bezençon Olivier	SS Lausanne
16.	Rey Bruno	GSC Bern
17.	Varin Regina	GSC Bern
18.	Bürgi Rene	GSV Zürich
19.	Lehmann Leni	GSC Bern
20.	Kayikci Birol	DT Winterthur
21.	Baccar Hakkim (15j.!)	SS Genf





Schweizermeister Reto Schellenberg mit dem neuen Wanderpreis und o. in typischer Pose vor dem Wurf.



Diplome für die 6 ersten Ränge v.l.n.r.o.:
E.Ratze (2.), R.Schellenberg (1.),P.Pascali (3.),
u.: A.Plebani (4.), D.Lehmann (5.), O.Theurillat (6.)

SGSV – Mitarbeiter

Wir stellen heute vor:

Christian Matter

Eigentlich wäre er Automechaniker, bzw. CNC-Programmierer, doch wünschte er mehr mit Menschen zu arbeiten als mit den Maschinen.

Christian Matter, selbst gehörlos, liess sich vor 5 Jahren zum Sportlehrer umschulen, ist aber auch Skilehrer und Schiedsrichter bei den Hörenden im Volleyball in der 2. Liga. Kürzlich hatte er als OL-Bahnleger an einem Anlass mit 1200 Teilnehmern mitorganisiert.
Im Sommer vor drei Jahren trat er dem SGSV als dessen technischer Leiter bei. Seine Hauptaufgaben sind Jugendförderung und Öffentlichkeitsarbeit. Ich besuchte am 8.November 2001 Christian Matter während seinem Turnunterricht in der Turnhalle der Sekundarschule Wollishofen/ ZH. Leider waren nicht alle Schüler und Schülerinnen anwesend, so dass anstelle von 17 nur 11 in die Halle eintraten. Ich wurde als «Blick» – Redaktorin vorgestellt, na ja... die Jungen aber liessen sich von ihm nicht beirren. Nun ging`s los: zuerst mit Unihockey, anschliessend noch Handball. Hier waren die Sekundarklassen 1-3 beisammen, Mädchen und Buben. In Hohenrain/LU sind`s 4 verschiedene Turngruppen. Diese seien eher ruhiger als diejenigen hier in Wollishofen. Warum es so ist, ist mir ein Rätsel. Christian meint aber, es komme auf die Zusammensetzung bzw. Gruppendynamik an. Die Beobachtungen ihrer Reaktionen auf Freude oder auch Aggressionen waren interessant und ich musste oft schmunzeln. Jeder ist anders und reagiert individuell. Das Ganze ist gar nicht so einfach für den Sportlehrer.

visuell plus: Du bist als Sportlehrer in den Schulen Wollishofen, Hohenrain und z.T. im SGSV tätig, wobei Du im letzteren auch noch als technischer Leiter angestellt bist. Wieviel % Arbeitspensum hast Du bei beiden separat?

Christian Matter: Ich arbeite zu 75% beim SGSV und 11 Lektionen pro Woche als Sportlehrer in den Schulen.

Was sind Deine Hauptaufgaben bei der Jugendförderung und für die Öffentlichkeit?
Bei der Jugendförderung muss ich z.B. Elterngespräche führen, was für mich als oberste Priorität gilt. Auch Begleitungen der Jugendlichen wie Transport, Lager, usw. Was auch wichtig ist, ist die Informationen vom SGSV an Institutionen zu bringen.
Bei der Öffentlichkeitsarbeit habe ich z.B. dank dem Kontakt mit den früheren Ausbildungskollegen in Magglingen bis heute 6 Trainer für den SGSV bringen können. Auch habe ich in Magglingen Vorträge über den Gehörlosensport gehalten. Momentan aktiviere ich die jungen Damen für verschiedene Sportarten. Hier ist auch wichtig, dass die Schulmädchen als Erwachsene ihre Emanzipation behalten sollen und ich mich dafür einsetze. Es ist mir nicht möglich, alle Arbeiten aufzuzählen, denn es gibt noch viel zu tun für die Öffentlichkeit!

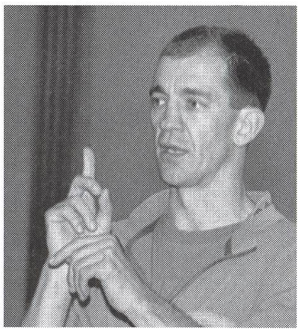
Dank der «Brücke» , die Du zwischen der Schule und dem SGSV baust, hat der SGSV einen viel besseren Zuwachs an Jugendlichen für den Sport erreicht. Wie machst Du das?
Vor allem neben meinem Turnunterricht informiere ich die Schüler über den SGSV und frage sie auch, ob sie sonst irgendwelche Sportinteressen hätten. Auch dass der SGSV die Jugendlichen unterstützt, indem er ja neu einen Jugendfond hat. Diese Informationen sollen auch an andere Institutionen weitergelangen, z.B. an die Beratungsstellen, die im Auftrag von mir die Unterlagen an die integrierten Schüler verteilen, sowie an ihre Jugendlagerteilnehmer. Vor allem die Schüler, die noch nie einen erwachsenen Gehörlosen sahen, wissen nicht, dass es auch Sport für und mit Gehörlosen gibt.

Macht es Dir Freude als Sportlehrer oder ist es schwierig?
Ja – ich habe sehr Freude und meine Motivation ist hoch! Ich habe auch Freude an der Bewegung, die ich gerne auch meinen Schülern beibringen will. Auch ist es interessant die Jungen zu beobachten, ihnen Selbstwertgefühl und Beherrschung beizubringen sowie auch ihr Sozialverhalten zu korrigieren.

Was möchtest Du im SGSV z.B. ändern oder besser machen?
Im SGSV muss man im Grunde nicht viel ändern, er ist auf dem guten Weg. Wir brauchen aber unbedingt mehr Personal. Unser Sportverband ist trotz seinem Bestehen seit 1930 in der hörenden Öffentlichkeit noch zu wenig bekannt. Unsere Sportlerinnen und Sportler sollen sich bewusst sein, dass die Hauptverantwortung immer bei ihnen selbst liegt. Sie müssen ihren persönlichen Willen haben und sich durchsetzen. Die Trainer, Obmänner und der Verband stehen als Berater, Coach oder Helfer zur Verfügung. Erfolg zu haben, heisst auch, viel und mit mehr Freude zu trainieren.

Besten Dank für das Gespräch und wünsche auch Dir weiterhin viel Freude daran!

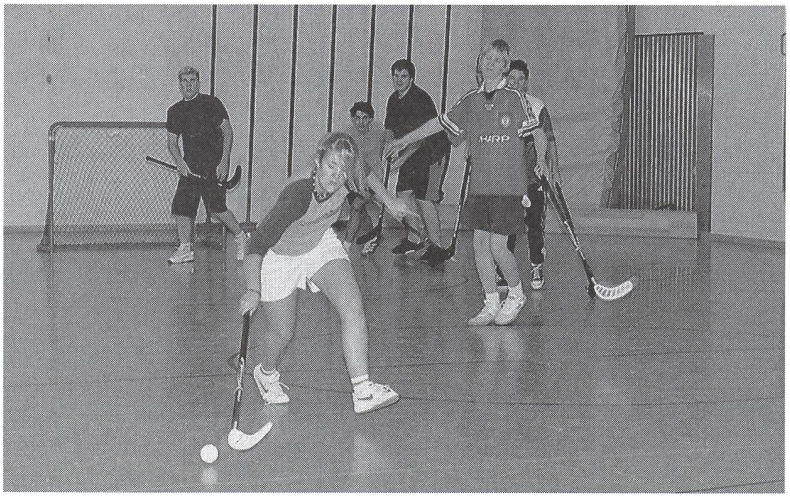
Text und Fotos: Yvonne Hauser



Steckbrief

Name:	Matter
Vorname:	Christian
Geburtstag:	18.11.1964
Wohnort:	Mettmenstetten/ZH
Zivilstand:	verheiratet mit Sandra Dietrich
Kinder:	Jerome (4), Jara (2)
Schulen:	Heilpädagogisches Zentrum Hohenrain, Sekundarschule Wollishofen, Berufsschule Oerlikon, Sportschule Magglingen
Berufe:	Mechaniker, CNC-Programmierer, Sport- und Skilehrer
Geschwister:	3 Brüder (Thomas, Jörg, Olaf)
Meine Stärke:	Durchhaltewillen, Durchsetzungsvermögen, Familiensinn
Meine Schwäche:	Fernsehen mit UT, DVD
Lieblingsspeise:	Zürcher Geschnetzeltes, italienische Küche
Lieblingsgetränk:	Coca Cola, Iso-Star
Lieblingstier:	Adler
Hobby:	Puzzles, Zeitungen, Sport, vor allem Orientierungslauf
Lieblingsferienort:	in den Bergen

In meinem «Feriengepäck» darf keineswegs fehlen: die ganze Familie!



Jugendsport

Interview mit Ariane Gerber, Skifahrerin

Eine junge, sportbegeisterte, lebhafte Schülerin, die sich auch nicht vor Extremsports fürchtet, nahm ich zum Thema Wintersport ins Visier. Ariane Gerber fiel mir im letzten Winter auf, indem sie sich überraschenderweise beim Alpencup in Italien als 1. im Super G und 3. im Slalom, in Österreich als 3. im Riesenslalom und Super G, sowie in Meiringen als 4. im Riesenslalom platzierte. Somit gewann sie den 3. Rang im Gesamtklassement Juniorinnen. Ihre Stärken sind Super G und Riesenslalom. Sie ist auch allermeistens an den Trainings und Wettkämpfen anzutreffen, also eine fleissige Streberin mit guten Erfolgschancen. Ich besuchte sie an ihrem Wohnort, im schönen Emmental in Trubschachen und stellte ihr einige Fragen:

visuell plus: Wann hast Du Deine ersten Skier angeschnallt?
Ariane Gerber: Ich glaube mit ca. 3 Jahren. Das war in Schangnau, dem früheren Wohnort meiner Eltern.

Hattest Du danach auch an Schülerwettrennen mitgemacht?
Ja, ich habe viel mitgemacht. Denn ich war schon von Anfang an im Jo-Skiclub Schangnau integriert.

Hattest Du auch damals schon Erfolge verbucht?
Meistens war ich in den oberen 6 Rängen. Es kam und kommt darauf an, ob ich die Jüngere oder die Ältere bin. Ältere schlagen meistens die Jüngeren auf tiefere Ränge.

Wie und wann kamst Du erstmals zum Gehörlosen Skiteam?
Das war vor den Winterspielen in Davos. Christian Matter, mein Turnlehrer, fragte uns mal, ob wir Sportinteressen hätten. Ich meldete, dass ich bereits Ski fahre und dies mein grösstes Interesse sei. Christian Matter informierte, dass die Gehörlosen auch ein Skiteam hätten und man könne mal schnuppern. Davon wusste ich nichts. Also begutachtete ich dies mit Karin Bossard in Davos und so entschloss ich mich, auch hier einzusteigen. Meine Eltern waren damit einverstanden.

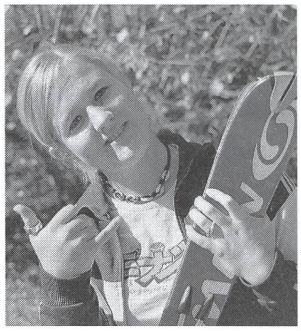
Wie bist Du mit dem Trainer Christian Lehmann (hö) und dem Obmann Toni Koller zufrieden?
Am Anfang war ich gegenüber dem Trainer skeptisch und unsicher. Es war auch hart für mich, denn ich musste mich stark umstellen. Seit ca.1 Jahr bin ich jedoch sehr zufrieden, da ich sehe, dass ich technisch viel verbessern konnte. Auch hat unser Trainer viel Humor und ist in der Freizeit oft unter uns.
Mit Toni Koller habe ich gute Erfahrungen gemacht und bin um seine Hilfen sehr dankbar. Er holt und bringt mich, obwohl er auch noch andere aus anderen weiten Regionen mit all den Ausrüstungen transportiert. Auch wenn ich mal den Trainer nicht ganz begriffen habe, erklärt mir der Obmann in aller Ruhe noch einmal. Fragen beantwortet er immer sofort. Dies alles schätzen wir sehr an ihm.

Wo gefiel es Dir bis jetzt gut an Alpencups?
Mir gefiel der Alpencup in Österreich und Italien einfach besser als in Meiringen, nicht nur weil ich in Italien und Österreich auch besser abgeschlossen habe. Ich bin jedoch zufrieden mit meinen Leistungen.

Was hast Du für Ziele?
Dass ich es schaffe, nach Schweden an die Winter-Deaflympics gehen zu können und dass ich einmal die mehrmalige Schweizermeisterin Chantal Stäheli schlagen kann.

Danke für das Interview und wünsche Dir weiterhin viel Erfolg!

Text und Foto: Yvonne Hauser



Vor genau 10 Jahren: als 6-jährige fährt Ariane bereits in rasanter Fahrt die Piste runter.

Steckbrief

Name:	Gerber
Vorname:	Ariane
Geburtstag:	14.Januar 1985
Wohnort:	Trubschachen/BE
Zivilstand:	ledig
Schule:	Kindergarten hö, 1.-3. Kl. «Aussen station» in Konolfingen/BE (Auf traggeber Sprachheilschule Münchenbuchsee), 4.-6.Kl. Primar schule in Trubschachen, Orientierungsklasse in Hohenrain/LU, 1.-3. Sekundarkl. Wollishofen/ZH
Lehre ab Sommer 02	Schriften- und Reklamengestalterin
Geschwister:	1 Schwester Tamara (18)
Meine Stärke:	offene und ehrliche Kommunikation, Kreativität
Meine Schwäche:	ungeduldig, Mathe
Lieblingsspeise:	italienisch und was meine Oma kocht
Lieblingsgetränk:	Cocktails, Sprite
Lieblingstier:	Pandabär
Hobby:	Ski, extreme Wasser- und Funsportarten, Longboarden, surfen, Ausgang

Lieblingsferienort: Auf der ganzen Welt, ausser wo Krieg und Hass herrscht
In meinem Feriengepäck darf keineswegs fehlen: Sport, Bikini und Agenda

Ariane Gerber (links) mit ihren Skikolleginnen Chantal Stäheli und Karin Bossard.

Snowboard Camp

Visionen und Tatsachen

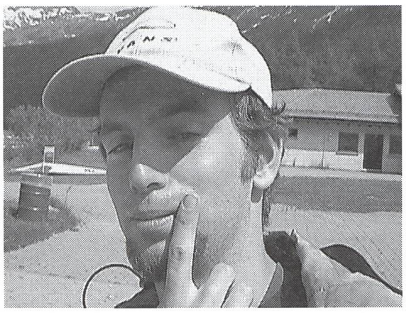
Es war jenes Camp, das von der Idee bis zur Realität von Marco Galmarini, dem Teamchef und Trainer des Swiss Deaf Snowboard Team und gehörlos, seinen Weg zur Wirklichkeit gefunden hatte. Er war derjenige, der seine Visionen in Tatsachen umwandeln konnte und er hatte somit einen grossen Teil dazu beigetragen, dieses Camp allen zu ermöglichen, die davon geträumt haben mit einem hörenden, berühmten und professionellen Trainer zu arbeiten. Marco wollte auch allen Gehörlosen zeigen, wie eigentlich professionell trainiert werden konnte.

Man verspürte unter den Teilnehmern keine Spur von Müdigkeit. Alle waren gespannt, wie Joe Zangerl den Tagesablauf gestaltet hatte. Um langsam warm zu werden, spielten wir gruppenweise Unihockey. Die Spiele waren fair und teils sehr spannend, vor allem weil jeder versuchte sein Bestes zu geben. Dies gelang jedem auch. Nach dem Unihockey mussten wir uns wieder mit Energie aufladen um den nächsten Herausforderungen gerecht zu werden. Joe erklärte uns, dass die sogenannten Runenübungen schon von den Kelten praktiziert wurden. Nun war es an uns, gut 1500 Jahre danach, es selbst in die Hand zu nehmen. Es waren lange, stille und energiegeladene Minuten und alle fühlten sich danach erfrischt. Dann kam ein recht koordinativer und zugleich lustiger Teil, das Trampolinspringen. Jeder musste sich einspringen und die Sportklässler vom Hochalpinen Institut Ftan (kurz HIF) erklärten den Gehörlosen ein paar Basic Moves während die Sportklässler selber schon Mc Twists, 360° Rodeos und Back/Frontflips sprangen.

Nun durften wir uns mit einem zehnminütigen Canyoning-Video den weiteren Ablauf des Tages vorstellen. Denn am Nachmittag sollten wir uns selbst im Canyoning versuchen. Wir hatten knapp 90 Minuten Zeit, um jedem Teilnehmer das Abseilen zu erklären und mindestens einmal es selbst auszuprobieren. Es machte allen Spass sich sieben Meter abzuseilen, ohne dabei einen Herzinfarkt von der Höhe zu kriegen. In Pfunds angekommen, kleideten wir uns alle in die unbequemen Neoprenanzüge und machten uns gleich wieder auf die Fahrt in die «sagenumwobene» Kronburgschlucht. Dort angekommen, sahen wir Herrn Fischer, Führer der Canyoning-Gruppen und Turnlehrer vom HIF, mit einer Gruppe, die gerade unterwegs war. Wir schauten ihnen von der Brücke hinab zu, wie sie die Schlucht zu bewältigen hatten. Man sah die Anspannung in den Gesichtern. Die Eindrücke können wir nicht auflisten, so umwerfend und «geil» war die Tour. Für weitere Infos bitte die Teilnehmer selbst fragen. Auf jeden Fall hatten alle ihren Spass. Es ging weiter mit Unihockey und auch an diesem Tag war das Spielen sehr aufregend. Als nächstes stand Sprungkraft auf dem Programm. Noch bevor wir anfingen, gab es noch ein Spiel bei dem man den Ball an das gegnerische Basketballbrett werfen musste und wenn der Ball dann wieder den Boden erreichte, ohne von einem gegnerischen Spieler aufgefangen zu werden, gab es einen Punkt. Beim Sprungkrafttraining gab es vier verschiedene Stationen, wobei jede Station eine Gruppe von ca. vier Leuten hatte, die zuvor mit einem Sprungtest ihr Niveau getestet hatten. Trotz der Anstrengungen machte es allen Spass und man motivierte sich gegenseitig, indem man die Latten der Hürden immer wieder nach oben versetzte. Als alles vorbei war, waren alle zufrieden mit ihren Leistungen und konnten es kaum erwarten, am Nachmittag mit Joe seine Künste der Kinesiologie auszuprobieren. Die Sportklässler, die jetzt mit dem Aufstellen der Gerätschaften für die Kinesiologie in der Aula beschäftigt waren, hatten für den Rest des Tages frei. Ausser Arno: er hatte noch für die Gehörlosen zu dolmetschen und er war Joes Assistent, da er sich selbst für die Kinesiologie interessierte. Das Interesse der Gehörlosen wurde ebenso geweckt, weil es etwas völlig Neues war und niemand damit rechnete, dass unser Leben noch viel tiefgründiger ist, als es scheint. Wir machten verschiedene Tests und gaben manchen Anregung für eine weitere Behandlung. Vor allem Ale machte eine besondere Erfahrung: seine Ärzte liessen ihn im Glauben, er hätte ein verkürztes Bein und deswegen hätte er immer so Schmerzen. Nach einer kurzen Behandlung von Joe war sein Bein plötzlich wieder «länger». Vielleicht sollte man den Ärzten mal klar machen, dass es auch andere Methoden gibt ausser ihrer «Glaubhaftmachereipolitik» und ihren Medikamenten.

Jeder von uns genoss seine Behandlung und alle waren zufrieden und zugleich müde und froh, die Heimreise antreten zu können. Wir verabschiedeten und bedankten uns bei Joe und gaben ihm noch eine kleine Erinnerung auf den Weg mit: ein Buch über die Gebärdensprache. Damit kann er sich vielleicht beim nächsten Treffen besser verständigen, obwohl er es ganz toll gemacht hat an jenem Weekend.

Bericht und Foto:
Arno Galmarini, Steve Villavieja



Wir vermissen Oliver Wenger

Unfassbar und tief erschüttert mussten seine Familie, viele junge Freunde, Schulkameraden und Bekannte für immer von Oliver Wenger Abschied nehmen. Oliver war auch im SGSV Lizenzmitglied und trieb aktiv Sport, vor allem das Snowboard faszinierte ihn. Konnte er doch im Jahre 1999 an den 14.Winterweltspielen in Davos mitmachen und er freute sich bereits auf die Teilnahme der nächsten Winter Deaflympics in Schweden im nächsten Jahr. Stellvertretend für den SGSV nahm ich mit dem Snowboard Team am 6.Nov.01 an der Beerdigung in Grosshöchstetten/BE teil. Beeindrukkend waren die Abschiedsworte des Pfarrers und insbesondere vom Snowboard Obmann Marco Galmarini, die wir den Daheimgebliebenen gerne weitergeben möchten.
Den Hinterbliebenen wünscht der SGSV viel Kraft über die Trauerzeit hinweg und spricht ihnen sein herzliches Beileid aus.

Im Namen des SGSV:
Walter Zaugg

«Oli, wir denken an dich!»

«Wir vom Swiss Deaf Snowboard Team haben einen Bruder verloren. Wir wollen keine Trauer zelebrieren, sondern seiner Gedenken.

Schon immer war er ein begeisterter und begeisternder Snowboarder. Im Jahr 1997 lernten wir Oli beim ersten Schneecamp für die Gehörlosen des Schweizerischen Gehörlosen Sportverbands in Savognin kennen. Er trainierte immer fleissig und hat die verschiedensten Manöver immer wieder versucht und geübt. Er war ein sehr beweglicher und talentierter Snowboarder. Seine Snowboardtechnischen Fähigkeiten verbesserte Oli stetig und behielt doch seinen eigenen Fahrstil. An den Wettkämpfen konnte er seine neu erworbene Technik umsetzen, gelegentlich wuchs er gar über sich hinaus. Er setzte seine Begabungen und Fähigkeiten in jeder Beziehung voll ein. Durch seine unbesorgte Lebensart wird Oli uns ein grosses Vorbild bleiben.
Vor zwei Jahren war Oli zum erstenmal bei den Winterweltspielen der Gehörlosen dabei. Mit 18 Jahren war der Gymnasiast Oli der jüngste aller Snowboarder an den Winterweltspielen in Davos. Er hatte einen guten 6. Platz in der Halfpipe erobert. Er hatte hohe Erwartungen an sich selbst gestellt. Wegen der Schule konnte er zwar nicht so viel trainieren. Jedoch wäre er gerne in Schweden wieder dabei gewesen und hatte sich intensiver vorbereitet. Er bestritt die Disziplinen Halfpipe Regiocup und Jump-Contests.
Er brachte immer gute Stimmung in unser Team und besass ein grosses Wissen. Er konnte den Gehörlosen viel erzählen und helfen, wie man es machen muss.

Oli, wir werden dich und deine Lebensfreude nie vergessen!
Wir und der Schweizerische Gehörlosen Sportverband möchten an dieser Stelle den Angehörigen und Bekannten von Oliver Wenger unser tiefes Mitgefühl ausdrücken.

Dein Swiss Deaf Snowboard Team

Achtung!!! INFO für alle !!!

Der GSC Aarau organisiert am 2.Februar 2002 Turniere mit Abendunterhaltung.

Fußballturnier für Damen und Herren findet in der Turnhalle Erlen in Oberentfelden statt.
8.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Mixed - Volleyballturnier findet in der Turnhalle Bünten in Unterentfelden statt.
8.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Abendunterhaltung

In der Turnhalle Bächlimatten in Unterentfelden, in der Nähe der Turnhalle Bünten,

mit Preisverteilung, Unterhaltungskönig, Los, Musik und natürlich unserem traditionellen Barbetrieb

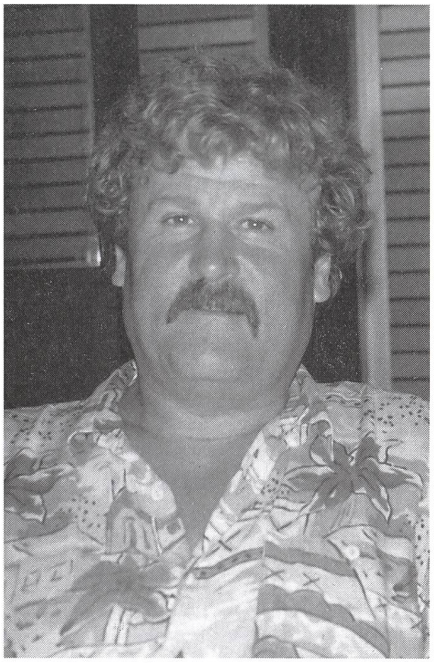
Eröffnung 19.00 Uhr
Schluss 2.00 Uhr

Kommt mit, wir freuen uns auf Euren Besuch !!

OK Komitee GSC Aarau

Innerschweizer Gehörlosen Sportverein Luzern

Motto:
25 Jahre Toni Renggli



Toni Renggli

Wer kennt ihn nicht, den Toni Renggli? Vor allem die gehörlosen Luzerner Fastnachtfanatiker kennen ihn alle. Nicht umsonst feiern sie am 9. Februar 2002 einen 25-jährigen, zur Tradition gewordenen Anlass: den Maskenball. Einberufen wurde er damals von Toni Renggli, Richard Wetzstein und Heinz Roos, Renggli organisierte ihn bis heute ununterbrochen weiter mit. Seit 1977 veranstaltet der seit dem Jahr 1944 bestehende Innerschweizer Gehörlosen Sportverein für seine Mitglieder nebst den Sportarten Fussball, Kegeln, Volleyball, Ski, Schiessen, Badminton und Motorsport zur Gaudi aller seinen Maskenball, der kaum noch wegzudenken ist.

Diesmal heisst das Motto: 25 Jahre Toni Renggli. Was werden die Luzerner wohl zu diesem Motto alles erfinden und organisieren? Sicher gibt es lustige Überraschungen. Lassen Sie sich selber überzeugen, indem Sie hingehen und zuschauen oder mitmachen.

Anstatt über die Sportturniere an der Fastnacht der Luzerner zu berichten, erhielt ich eine Chronik der Maskenbälle, die in den letzten 25 Jahren immer wieder mit Erfolg durchgeführt wurden: Erstaunlich ist, dass meistens ein paar hundert Besucher (200 bis 500) zu verzeichnen waren. Wettbewerbe sind sehr beliebt, kann doch jeder mal versuchen, sich als «Miss-Fashing» küren zu lassen. Zweimal gar waren die Fussballer des GSV Luzern an einem Umzug in Littau mit ihrem selbstgebauten Fastnachtswagen anwesend. Vor 5 Jahren wurde im von J.Bieri und U.Gundi schön dekorierten Saal im Rest. Michelhof in Littau Renggli als Dankeschön für seine 20 Jahre Treue als OK-Präsident ein schöner violetter Glitzerfrack mit dazu passender Fliege geschenkt. Ob er nun damit wieder auftreten wird???

Zusammengefasster Bericht:
Yvonne Hauser
Fotos: Karl Frey

Sportturniere:
Kegeln in der Kegelhalle «Allmend» in Luzern (Bus Nr.5)
8. Februar 2002 19.00 – 23.00 Uhr
9. Februar 2002 09.00 – 17.30 Uhr
Hallenfussball in der Sporthalle «Eichli» in Stans/NW
9. Februar 2002 ab 7.30 – 17.30 Uhr

Maskenball:
9. Februar 2002
19.00 Uhr im Gasthaus «Perlen» in Perlen/LU

1977 – die Gründer des Maskenballes v.l.n.r.: Richard Wetzstein, Heinz Roos und Toni Renggli

1997 – Wettbewerb der 10 Bestmaskierten am 20Jahre-Maskenball-Jubiläum.

SGSV - SPORTKALENDER 2002

Änderungen vorbehalten! Anfragen und Anmeldungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Fax: 01/312 13 58 E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch an die Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
Januar			
5.-6.1.	Ski-Nordisch	SM Biathlon	Bachtel/ZH
12.1.	SGSV	Sportler des Jahres 2001	Basel
12.1.	SGSV	10m Freundschaftsschiessen	Kloten
19./20.1.	SGSV	Volleyballtraining	Bern
19.1.	SGSV	Badmintontraining	Liestal/BL
19.1.	SGSV	Bowlingtraining	Rümikon/Winterthur
26.1.	FSSS	29. Ski-Romandmeisterschaften	Les Diablerets/VD
26.-27.1	SGSV	Leichtathletik-Trainingslager	Magglingen
26./27.1.	SGSV	Ski Alpin - Int. Alpencup	Innsbruck/AUT
Februar			
2.2.	GSC Aarau	Turnier und Abendunterhaltung	Aarau
9.2.	GSV Luzern	Turnier und Maskenball 25 Jahre Jubiläum	Luzern
10.-16.2.	SGSV	Jugend – Winterlager	Laax/Passugg/GR
16.2.	SS Fribourg	Badminton-Turnier	Fribourg
16.2.	SGSV	Bowlingtraining	Vidy/Lausanne
16.2.	SGSV	10m Freundschaftsschiessen	Flumental
21.-24.2.	SGSV	Leichtathletik 2. Int. Hallenmeeting	Karlsruhe/GER
23.2.	SGSV	Badmintontraining	Liestal/BL
23.2.	GSV Basel	Turnier und Abendunterhaltung	Basel
22.-24.2.	Ski-Nordisch	Europacup	Langis/OW

Änderungen vorbehalten!

VISUELL plus 11-12/2001 Seite 41

Katholische Gehörlosengemeinden

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich. Telescrit : 01 360 51 53, Telefon 01 360 51 51, Fax 01 360 51 52, Email: gehoerlose@zh.kath.ch

Sonntag, 6. Januar 2002, 14.30 Uhr. Ökumenischer Gottesdienst zur Woche der Einheit in der Gehörlosenkirche in Zürich Oerlikon.

16.-20. Januar 2002: Spuren im Schnee. Religiöse Tage im Winterbild im Bündnerdorf Langwies im Schanfigg. Anmeldung bis 28. Dezember 2001.

Sonntag, 27. Januar 2002, 14.30 Uhr. Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Zürich Oerlikon.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer, 5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86, Fax 056 222 13 37

Sonntag, 9. Dezember 2001, 14.15 Uhr. Ökumenischer Gottesdienst mit Adventsfeier in der ref. Kirche in Wettingen.

Sonntag, 13. Januar 2002, 14.30 Uhr. Gottesdienst in der Kath. Herz-Jesu Kirche in Lenzburg.

16.-20. Januar 2002: Spuren im Schnee. Religiöse Tage im Winterbild im Bündnerdorf Langwies im Schanfigg. Anmeldung bis 28. Dezember 2001.

Region Bern

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax 061 751 35 02, Email kuhn.r@bluewin.ch
Sonntag, 3. Februar 2002, 17.00 Uhr. Gottesdienst im Pfarreizentrum der Pfarrei Bruder Klaus, Ostring 1d in Bern.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge St. Gallen, Auf dem Damm 8, 9000 St. Gallen, Fax 071 220 36 15

Sonntag, 23. Dezember 2001, 10.45 Uhr. Kath. Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am Dom in St. Gallen.

Sonntag, 13. Januar 2002, 9.30 Uhr. Kath. Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am Dom in St. Gallen.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax 061 751 35 02, Email kuhn.r@bluewin.ch

Sonntag, 16. Dezember 2001, 15.00 Uhr. Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst der beiden Gehörlosengemeinden von Basel in der Kirche St. Franziskus in Riehen.

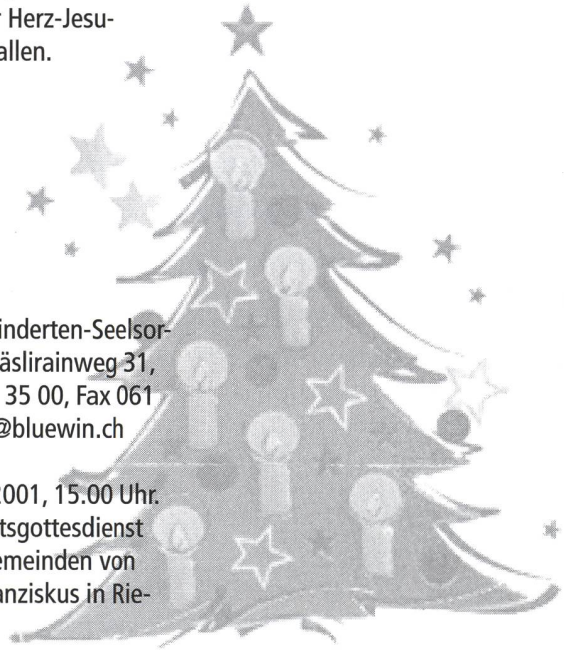
Samstag, 12. Januar 2002, 16.00 Uhr. Jahresfest und Racletteessen im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen.

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistr. 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch). • Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48 (reformiert).

Sonntag, 23. Dezember 2001, 10.00 Uhr. Gottesdienst zur Weihnachtszeit im Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube, in Grenchen, mit H. Beglinger.

Sonntag, 4. Januar 2002, 10.00 Uhr. Gottesdienst zum Neuen Jahr im Gemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstube, in Olten, mit Sr. Martina Lorenz.



Evangelische Gehörlosengemeinden

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

Sonntag, 9. Dezember 2001, 14.30 Uhr. Weihnachtsfeier der Baselbieter Gehörlosengemeinde im Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, in Liestal.

Sonntag, 16. Dezember 2001, 14.30 Uhr. Ökumenischer Weihnachts-Gottesdienst der Gehörlosengemeinden im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen (Tram bis Pfaffenloh).
Sonntag, 27. Januar 2002, 14.30 Uhr. Gottesdienst zum Neuen Jahr im Spittlerhaus, Socinstr. 13, in Basel.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Telescrit 031 385 17 35, Email angela.tschanz@refkirchenbeju.ch

Sonntag, 16. Dezember 2001, 14.00 Uhr. Gottesdienst in der Heimstätte Bärau, Kapelle, mit Pfrn E. Wildbold Quarroz

Dienstag, 25. Dezember 2001, 14.00 Uhr. Gottesdienst in der Petruskirche in Bern, mit Diakon A. Fankhauser.
Sonntag, 6. Januar 2002, 14.00 Uhr. Gottesdienst im Kirchgemeindehaus in Lyss.

Sonntag, 13. Januar 2002, 14.00 Uhr. Gottesdienst in der Petruskirche in Bern, Bus Nr 19 Richtung Elfenau, Haltestelle Petruskirche.

Sonntag, 20. Januar 2002, 14.00 Uhr. Gottesdienst im Kirchgemeindehaus in Thun.

Region Aargau

Auskünfte: Evang.-ref. Gehörlosenseelsorge der aargauischen Landeskirche, Kirchenweg, 53, 5054 Kirchleerau, Tel. 062 726 11 34, Fax 062 726 20 00

Sonntag, 9. Dezember 2001, 14.15 Uhr. Gottesdienst mit der ökumenischen Adventsfeier im Kirchgemeindehaus der ref. Kirche, Etzelstr. 22, in Wettingen.

Sonntag, 20. Januar 2002, 14.15 Uhr. Gottesdienst im ref. Kirchgemeindehaus, Jurastr. 9, in Aarau.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 71, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Freitag, 7. Dezember 2001, 8.45 Uhr. Jugendgottesdienst in der evang. Kirche Rotmonten in St. Gallen.

Sonntag, 16. Dezember 2001, 11.15 Uhr. Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst in der evang. Kirche in Weinfelden.

Sonntag, 23. Dezember 2001, 10.45 Uhr. Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl im evang. Kirchgemeindehaus St. Mangan, in St. Gallen.

Mittwoch, 26. Dezember 2001,14.15 Uhr. Gottesdienst in der Regula-Kirche in Chur.

Sonntag, 6. Januar 2002, 14.30 Uhr. Gottesdienst im Gehörlosenzentrum, Burggraben 26, in St. Gallen.

Sonntag, 13. Januar 2002, 14.30 Uhr. Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus Ochseschür in Schaffhausen.

Sonntag, 20. Januar 2002, 14.30 Uhr. Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus in Frauenfeld.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 322 90 82, Fax 01 311 90 89

Samstag, 15. Dezember 2001, 18.30 Uhr. Ökumenische Weihnachtsfeier in der Augustinerkirche in Zürich, mit Spiel des Zürcher Mimenchors.

Mittwoch, 26. Dezember 2001,14.30 Uhr. Liturgische Feier mit Abendmahl in der Gehörlosenkirche in Zürich Oerlikon.

Auskünfte und Änderungen Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772

ZEICHNUNG PETER HEMMI

«FROHE BOTSCHAFT !»

(Bericht und Kommentar auf Seite12/13)